Verantwortliche Redakteure:
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roetzner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
C. Jakowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 452.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familien-Mitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung", welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 80 Pf. pro Woche, für das Ausland 1 M. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei Mal portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung".

Die Industrie-Kartelle.

Professor Lujo Brentano hat einen Vortrag über die Ursachen der heutigen sozialen Noth veröffentlicht, in welchem er zum Schluß auf die Kartelle, die Koalitionen von Produzenten zur Erzielung höherer Preise, zu sprechen kommt. Obgleich er auch auf die großen Gefahren derselben aufmerksam macht, weiß er denselben doch viele vortreffliche Seiten abzugewinnen. So weit man aus einer Wiedergabe des Vortrags in der „Kölnischen Zeitung" schließen kann, geht der Verfasser aber über einen sehr wesentlichen Punkt, welcher bei dieser Frage in Betracht kommt, wohlwollend hinweg, nämlich über die Mitwirkung des Staates bei den Kartellen. Wenn die Produzenten einer Branche sich vereinigen, um die natürlichen Bedingungen und Verhältnisse, welche ihnen zu Gute kommen, besser auszunutzen, hat der Staat keine Veranlassung zu Gunsten eines Theiles seiner Bürger gegen den andern einzuschreiten. Durch Schutzzölle schafft der Staat aber erst künstlich den Boden, der es einem Theile seiner Bürger ermöglicht, einen anderen Theil auszubeuten. Wenn die Produzenten einer Branche beschließen, die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen, so können die Konsumenten sich, wenn die Preise ihnen gar zu hoch werden, dadurch helfen, daß sie die betreffenden Fabrikate vorläufig aus dem Ausland beziehen, wodurch die inländischen Produzenten zur Herabsetzung der Preise gezwungen werden. Durch die Schutzzölle bindet der Staat aber dem einen Theile, den Konsumenten, die Hände, und zwingt sie, den inländischen Produzenten tributpflichtig zu werden, ihnen einen um den Zollbetrag höheren Preis zu zahlen. Wenn der Staat Maßregeln zu Gunsten eines Theiles der Bürger trifft, so sollte sein Schutz immer nur dem schwächeren Theil zu Gute kommen. Durch die Kartelle bindet er aber gerade dem schwächeren Theil die Hände und hindert sie, sich gegen den stärkeren Theil zu vertheidigen. Eine Koalition der verhältnißmäßig wenigen Weißblechfabriken ist leicht möglich, eine Vereinigung der vielen Tausende von Klempnern im deutschen Reiche ist aber sehr schwierig. Und wenn sie möglich und die Klempner gezwungen wären, die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen, so ist die Koalition der Millionen der meist ärmeren Leute, welche aus Weißblech verfertigte Geräthe kaufen, vollkommen unmöglich. Ebenso ist eine Koalition der Millionen von Käufer von eisernen Maschinen und Geräthen, deren die Landwirthe bedürfen, praktisch ganz unmöglich.

Herr Professor Brentano hat sich nun ein ganzes System zurecht gemacht, nach welchem die vom Staat begünstigten Kartelle auch den Arbeitern zu Gute kommen sollen. Leider existirt dieses System nur in der Theorie des Herrn Professors. Er sagt z. B.: „Mit der Sicherung gegen ausländische und innere Konkurrenz fällt jede Ausrede gegen die Gewährung von Löhnen, bei denen sich leben läßt." Herr Professor Brentano scheint also zu glauben, daß die Arbeitgeber in den betreffenden Zweigen höhere Löhne gewähren, wenn ihnen irgend welche „Ausreden" genommen werden. Seine Theorie lautet ferner dahin, daß die Betriebsleitungen nun nicht mehr nöthig haben werden, Arbeiter wegen Mangel an Aufträgen zu entlassen, kleine Schwankungen im Betriebe werden durch Kürzung oder Ausdehnung der Arbeitszeit ausgeglichen; jeder Betrieb erlangt eine stetige Arbeiterschaft; durch die Kartelle soll es auch verhindert sein, daß eine Krisis entstehen und die Arbeiterversicherung unwirksam und ungenügend machen könnte. — Alle diese Theorien beruhen auf dem den Arbeitern wohlwollenden Herzen des Herrn Professors. Mit der Praxis des Lebens haben sie sicher nicht das Mindeste zu thun. Aller der Großindustrie zugewendete künstliche „Schutz" hat bisher noch nicht zur Folge gehabt, daß dieselbe den Arbeitern bessere Arbeitsbedingungen gewährt, wo sie nicht dazu durch die Nothwendigkeit gezwungen wurde.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Juli. Die Frage des Zarenbesuchs steht für die öffentliche Diskussion noch immer genau so wie seit Wochen: die verschiedenen Versionen, die verbreitet werden, und die sich auf der weiten Linie zwischen den allgemeinsten Andeutungen und den bestimmtesten Angaben über Ort und Zeit der Zusammenkunft bewegen, haben sämmtlich keinen objektiven Werth. Sie sind durch Mittheilungen von berufener Seite nämlich nicht so weit gestützt, daß man ihnen, oder vielmehr einer von ihnen, bereitwillig Glauben schenken darf. Ebenso wenig kann eine dieser Angaben ohne weiteres dementirt werden, denn es findet sich in den Aeußerungen der wenigen wirklich unterrichteten Personen kein hinreichender Anhalt für entsprechende Behauptungen. Die Versicherung, daß der Besuch um den 25. Juli herum in Berlin stattfinden werde, ist schon dadurch einigermaßen durchlöchert worden, daß die Ankündigung, der Kaiser werde in Anbetracht der veränderten Sachlage die Reise nach Norwegen unterlassen, sich nicht bewahrheitet hat. Im übrigen will es uns übereilt erscheinen, wenn man daraus, daß die letzten sehr positiven Angaben über den Zarenbesuch in der offiziösen Presse unwidersprochen geblieben sind, den Schluß ziehen will, diese mitgetheilten Einzelheiten seien zutreffend. Die Angelegenheit dürfte, ihrem ganzen Umfange nach, wohl noch in der Schwebe sein. Das Interesse der politischen Kreise an ihrer Entwickelung ist aber jedenfalls größer, als nach außen hin in die Erscheinung tritt, und zwar ist es weniger das Zustandekommen als die Möglichkeit des Unterbleibens der Monarchenbegegnung, was die Gemüther beschäftigt. So gering die politischen Folgen der Zusammenkunft gegenüber der durch ganz andere und stärkere Momente bestimmten Spannung zwischen Deutschland und Rußland sein würden, so nahe liegt andererseits die Gefahr, daß eine Verschärfung dieser Spannung sich als die Folge einer so eigenthümlichen Auslegung internationaler Höflichkeitspflichten ergeben würde, als welche sich das Unterlassen des Zarenbesuchs darstellen müßte. Die Frage spitzt sich schließlich sehr persönlich zu, da Alles in die Entscheidung des Zaren gestellt ist. Von hier aus dürfte schwerlich irgendwelche Einflußnahme auf den Petersburger Hof versucht worden sein. — — So oft die Verstaatlichungsfrage, sei es als allgemeine Theorie, sei es im Hinblick auf einen bestimmten praktischen Zweck, aufgeworfen wird, erhebt Adolf Wagner seine dröhnende Stimme, um ein Jubellied über die fortschreitende Zerstörung der wirthschaftlichen individuellen Freiheit und Selbständigkeit anzustimmen. So auch jetzt wieder, wo die „Post" den Gedanken einer Verstaatlichung des Kohlenbergbaues in die öffentliche Diskussion geworfen hat. Mit diesem Vorschlage ist es bisher etwas eigenthümlich zugegangen. Das freikonservative Organ hat ihn in der Form einer Zuschrift des Grafen Fred Frankenberg gebracht, ohne sich selbst sonderlich dafür zu erwärmen. Die anerkannten Regierungsorgane aber haben sich in der Hauptsache darauf beschränkt, einfach zu referiren. Nur die „Kreuzztg.", will sagen Adolf Wagner, begeistert sich für den neuesten Verstaatlichungsgedanken. Wir stehen der Idee mit der kühlen Gelassenheit eines Beobachters gegenüber, der solche Phantasien schon oft genug hat auftauchen sehen, um zu wissen, daß selbst die Macht eines Fürsten Bismarck ihnen kein Leben einflößen kann. Die Verstaatlichung der Versicherungsgesellschaften wäre viel leichter ausführbar als die der Bergwerke, und trotzdem ist der Plan, nachdem er lange genug erörtert worden, spurlos verschwunden.

— Der Kaiser hat der Stadt Stuttgart 2000 Mark als Spende für die Stadtarmen überwiesen.

— Aus Kiel, 30. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der kommandirende Admiral, Vize-Admiral Freiherr v. d. Goltz traf diese Nacht hier ein und besichtigte heute Nachmittag die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", Kommandant Kapitän z. S. v. Arnim, welche am äußersten Ende der im Kieler Hafen ankernden Geschwader und Kriegsschiffe liegt. Der Admiral machte auf dem Chefboot heute dieselbe Fahrt, welche der Kaiser morgen Vormittag um 10½ Uhr von der unweit des königlichen Schlosses belegenen Barbarossabrücke machen wird. Die Fahrt dauert für ein gewöhnliches Ruderboot etwa eine halbe Stunde, die breite Bahn, welche es zu durchlaufen hat, ist zu beiden Seiten mit Schiffen und Fahrzeugen besetzt. Zur rechten Hand liegen die mächtigen Panzer der Manöverflotte und neben ihnen die Avisos, zur Linken liegen heute zahlreiche Yachten, welche an der Montags- oder Mittwochsregatta theilnehmen wollen. — Zum Empfange des Kaisers sind dies Mal seitens der Stadt, da ein offizieller Empfang nicht stattfindet, besondere Vorkehrungen nicht getroffen. Seitens der Marine ist nur die Barbarossabrücke ausgeschmückt. Der Kaiser begiebt sich gleich nach seiner Ankunft ins Schloß und von dort nach zweistündigem Verweilen auf die Yacht „Hohenzollern". Die Regatta beginnt um 11 Uhr. Abends 5 Uhr wird der Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern", die von dem Aviso „Greif", Komm. Korvettenkapitän Flichtenhöfer, begleitet wird, nach Norwegen in See gehen. Dort wird der Kaiser auf der Fahrt nach den Lofoten Hardanger besuchen.

Dortmund, 30. Juni. Heute fand in der Tonhalle die Versammlung der Bergarbeiter-Delegirten behufs Stellungnahme zur Untersuchung der Beschwerden der Bergleute statt. Es waren im Ganzen 37 Zechen durch Delegirte vertreten; außerdem hatten sich noch zahlreiche andere Bergarbeiter eingefunden. Herr Schröder-Dortmund leitete die Versammlung. Derselbe betonte in seiner Rede, daß die Bergleute der Regierung bei ihren Untersuchungen mit Rath und That zur Seite stehen müßten, damit dieselben vielseitig und umfassend ausfielen. Auch werde dadurch der Einseitigkeit vorgebeugt. Weiter wies er noch einmal den Vorwurf zurück, als ob kein Grund zum Streiken vorhanden gewesen, und daß der Streik von außen durch fremde Elemente in die Bergleute hineingetragen worden sei. Auch werde vielfach angenommen, die für den 2. Juni nach Dorstfeld anberaumte Knappenversammlung sei dazu bestimmt gewesen, den Streik ausbrechen zu lassen. Das sei nur böswillige Entstellung. Dort hätten sie nur über die Reform der Knappschaftskassen und eine einheitliche Verbindung der Bergleute Deutschlands verhandeln wollen. Zum Schluß forderte Redner die Delegirten auf, nur die reine Wahrheit zu sagen. Es sprachen sodann einzelne Delegirte, deren Ausführungen darin gipfelten, daß die alten Uebelstände noch jetzt existirten, daß eine Lohnerhöhung fast nirgends eingetreten sei und die Zechenbeamten nach dem Streik noch viel rücksichtsloser auftreten, als vorher. So gebe es z. B. auf Zeche „Germania" drei Sorten von Wagen: Kleine, Rollwagen und die sogenannten „hessischen Dampfschiffe", die alle viel über das Normalgewicht (10 Zentner) enthielten, nämlich 11¼, 12 und 14¼ Zentner. Auf Zeche „Hamburg" bei Aunen wurde den Arbeitern am 15. Juni erklärt: „Wenn ihr nicht so und so viel Wagen täglich liefert, wird euch gekündigt! Wollt ihr aber des Abends einfahren und dann Fünfviertel-Schichten machen, so könnt ihr wieder bleiben!" Weiter wurde auch das bekannte „Raubsystem" beleuchtet, wodurch, wie bereits in dieser Zeitung mitgetheilt, große Lager Kohlen ungehoben bleiben. Auf Zeche „Dorstfeld" waren die Löhne erhöht worden; aber nach kurzer Zeit wurden sie wieder herabgesetzt. Welcher Druck auf die Leiter der Versammlung ausgeübt wird, geht aus folgender Aeußerung des Grubendirektors von Zeche „Kaiserstuhl-Westfalia" hervor. Derselbe sagte zu Herrn Schröder: „Wenn noch einmal die Firma Bunte, Schröder, Siegel in der Zeitung unter einer Bekanntmachung oder Erklärung steht, wird Ihnen gekündigt!" Herr Schröder erklärte aber, daß er sich dadurch nicht beirren ließe, sondern ruhig und entschieden weiter kämpfen werde für die gerechte Sache der Bergleute. Zurückkommend auf die vielfachen Angriffe in der „Rhein. Westf. Ztg." erklärte Herr Schröder: „Ich bin in dieser Bewegung in Bezug auf Politik, auf Religion u. s. w. nur Bergmann!" Es kamen noch andere Uebelstände zur Besprechung, die wir aber übergehen wollen. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige von 37 Zechen beschickte Delegirtenversammlung der Bergleute beschließt Folgendes: 1) Den verheiratheten Arbeitern resp. Hauern ist nicht unter 3,50 Mark Nettolohn für die Schicht, den unverheiratheten resp. Schleppern ist nicht unter 2,50 Mark Nettolohn als Minimalsatz für die Schicht auszuzahlen. 2) Von denjenigen Gruben, auf denen eine Untersuchung noch nicht stattgefunden hat, soll von den Deputirten die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten angestrebt werden; da aber, wo die Untersuchung schon stattgefunden hat, soll diese Forderung als Hauptsache nachträglich noch verlangt und zu Protokoll gegeben werden. Die Schiedsgerichte bestehen unter dem unparteiischen Vorsitze eines Oberbergamts-Beamten zur Hälfte aus Zechenbeamten und zur Hälfte aus Bergleuten, welch letztere von der Belegschaft in geheimer Wahl durch Stimmzettel gewählt werden. 3) Diese Forderung wird den Zechendeputirten als Pflicht auferlegt und ihnen empfohlen, die Durchführung zu bewerkstelligen. Wie nämlich die Untersuchung jetzt gehandhabt wird, können sich die Bergleute nicht viel von ihr versprechen. Die Zechenverwaltungen schicken zumeist solche Bergleute zu der Untersuchungskommission, die gar nicht gestreikt haben, oder solche, von denen sie wissen, daß sie den Mund kaum aufthun. Mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und auf die Herren Schröder, Bunte und Siegel wurde die Versammlung geschlossen. Nächsten Sonntag soll wieder eine Versammlung einberufen werden. (Berl. Tagebl.)

Mainz, 29. Juni. Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen und des Großherzogs von Hessen fand gestern Abend eine glänzende Fackelserenade statt. Zum ersten Male wurde dabei, wie die „Köln. Ztg." berichtet, in Mainz die Kavallerie zu Pferde als Lichterträger benutzt, was einen besonders prächtigen Anblick darbot. Alle Straßen, welche der Zug berührte, waren mit einer vieltausendköpfigen Volksmenge besetzt, welche sich in angemessener Haltung des prächtigen Schauspiels erfreute. Den Zug eröffnete eine Schwadron vom Husarenregiment No. 13. zu Pferde, Kugel-Lampions mit rothem Licht zu rechten Händen. Darauf folgten in breitem Zuge zu drei Gliedern sämmtliche Adjutanten der Garnison Mainz in großer Parade-Uniform. Diesen schlossen sich sämmtliche Spielleute, sodann die Regiments-Kapellen der Garnison an, zu beiden Seiten Mannschaften mit Laternen, abwechselnd mit Soldaten vom 117. Infanterie-Regiment mit Gewehr über. Den Schluß bildete eine zweite Schwadron vom Husaren-Regiment No. 13. zu Pferde mit Lampions, wie jene an der Spitze. Vor dem großherzoglichen Residenzschlosse, auf dessen Balkon die hohen Herrschaften Platz genommen hatten, wurde das Ständchen ausgebracht. — Eine hier für morgen einberufene Arbeiterversa-

lung wegen Beschickung des Arbeiterkongresses in Paris wurde auf Grund des Sozialistengesetzes polizeilich verboten.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 26. Juni. Gestern hatte das Parlament die erste sozialpolitische Debatte der Saison, und sie war von so großem Interesse, daß die Tagesblätter fast ohne Ausnahme sich über dieselbe ausführlich äußern. Der Anlaß war anscheinend geringfügig. Die britische Regierung hat die von dem schweizerischen Bundesrath ausgegangene Einladung, an der Konferenz über Arbeitergesetzgebung Theil zu nehmen, im Prinzip angenommen, dagegen die Delegirten instruirt, an keinen Diskussionen sich zu betheiligen, in welchen die Festsetzung eines internationalen Arbeitstags oder die Einschränkung der Produktion debattirt würde. Diese Instruktionen waren, so schreibt die „Frkf. Ztg.“, um so ungehöriger, als in dem von Bern eingesandten Programm diese beiden Punkte gar nicht angeführt waren, und wären sie auf der Tagesordnung der Konferenz, so hätte die britische Regierung dem Arbeiterstand in England gegenüber einen schweren Mißgriff begangen, indem sie der Frage des Maximalarbeitstags auswich, da doch diese in England in allen Arbeiterkreisen mit großem Eifer und Theilnahme debattirt wird. Die wenigen Abgeordneten aus dem Arbeiterstande fühlten sich durch diese feindselige Haltung der Regierung sehr beleidigt, und in ihrem Namen regte der die Grubenarbeiter vertretende Cuninghame Graham eine kurze Debatte an, in welcher die Stellung der verschiedenen Parteien im Unterhause zu dieser für die englische Industrie hochwichtigen Angelegenheit recht klar hervortrat. Die Regierung ließ durch den Mund des Untersekretärs Fergusson erklären, die zwei genannten Gegenstände seien „zu sozialistisch“, als daß man sie je als praktische Fragen dem englischen Parlament zum Zweck der Gesetzgebung vorlegen könnte. Von der Zerfahrenheit, Unklarheit und Ziellosigkeit des Minister-Verstandes erhielt man jedoch erst den rechten Begriff, als am Ende der Debatte Ritchie, der Minister des Innern, aufstand, und als Grund des Ausschlusses angab, daß dergleichen Gegenstände im Unterhause und im Lande debattirt werden sollten, und nicht auf internationalen Konferenzen! Dagegen waren mehrere konservative Abgeordnete, besonders solche, welche industrielle Distrikte im Unterhaus vertreten, der Ansicht, daß die Regierung die Debatte in Bern nicht boykottiren solle. Zu diesen gehörte Baumann, welcher mit Fug und Recht bemerkte, daß die von der Regierung angeordnete Enquete über das Schwitzsystem eine Farce sei, wenn man solchen hochwichtigen Fragen aus dem Wege gehe. Er unterstützte die Motion Grahams und wies darauf hin, daß in mehreren Kolonien, vorab in Australien, ein Maximalarbeitstag von 8 Stunden auf dem Wege der Gesetzgebung eingeführt worden sei. Graham, der die Debatte einleitete, ist ein eifriger Fürsprecher des achtstündigen Maximaltages. Er hat diesen in unzähligen Meetings im Lande verfochten und ist bei allen industriellen Streitfragen auf Seite der Arbeiter; in Schottland hat er jüngst noch den Matrosen-Strike lebhaft unterstützt. Seine maßvolle Rede suchte zu beweisen, daß in den Arbeiterkreisen die Agitation zu Gunsten des gesetzlich festgesetzten Arbeitstages im Zunehmen sei und nirgends die Einführung ein Fallen der Löhne nach sich gezogen habe. Unter den liberalen Ex-Ministern betheiligte sich nur John Morley an der Debatte. Seine Rede wurde mit um so größerem Interesse erwartet, als Graham ihn persönlich angegriffen hatte und alle Welt wußte, daß Morley mit seinen Wählern in Newcastle wegen des achtstündigen Arbeitstages hitzige Auseinandersetzungen gehabt hat. Morley ist nämlich gegen die Einführung eines Maximal-Arbeitstages, weil sich eine Norm für alle Berufsarten nicht feststellen lasse und weil unter den Mitgliedern der Gewerkvereine (Trades Unions) selbst gerade über diesen Punkt eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit bestehe. Jüngst suchte eine aus Sozialisten zusammengesetzte Deputation seiner Wähler in Newcastle ihn zur Annahme des Prinzipes zu bestimmen. Aber er weigerte sich kurzweg, seine Ansicht unter dem Druck seiner Wähler zu ändern, selbst auf die Gefahr hin, seinen Sitz zu verlieren. Seine Rede war eine energische Rechtfertigung seines in Newcastle eingenommenen Standpunktes. Grahams Motion wurde abgewiesen, 124 waren dafür, 189 dagegen. Trotz dieser numerischen Niederlage ist das Ergebniß ein großer Gewinn für die liberale Partei. Die liberalen Redner hatten keine Schwierigkeit zu zeigen, daß die Gesetzgebung der letzten Dezennien einen ausgesprochen sozialpolitischen Charakter trägt, und dieses Boykottiren der Konferenz wegen der arbeiterfreundlichen Tendenz der möglichen Anträge, entschieden nicht am Platze ist. Selbst Courtney, ein liberaler Unionist, der die Regierung unterstützte, gab zu, daß die Möglichkeit eines staatlich festgesetzten Arbeitstags vorhanden sei, wie auch der Staat schon durch das Verbot der Sonntagsarbeit die Arbeitszeit begrenzt habe. Die Debatte hat weiter dargethan, daß Lord Salisbury im Namen der konservativen Partei ganz unnöthiger und unverständiger Weise die Interessen der englischen Arbeiter vernachlässigt hat. Bei einer Diskussion in Bern haben die Letzteren Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Wäre es möglich, die Arbeitsstunden auf dem Kontinent annähernd wie in England festzustellen, so wäre dies für die englischen Arbeiter schon ein Gewinn, da sie seit Langem die langen Arbeitstage und die niedrigen Löhne auf dem Kontinent als den Hauptgrund der erfolgreichen Konkurrenz ansehen, welche ausländische Produkte den englischen sogar auf dem englischen Markte machen. Die liberale Partei hat sich mit ihrem Votum nicht für einen achtstündigen Arbeitstag, wohl aber zu Gunsten eines Versuchs ausgesprochen, die kontinentalen Staaten zur Inangriffnahme einer Einschränkung der Arbeitszeit auf dem Wege der Gesetzgebung zu bewegen. Die 189 Konservativen, welche die Regierung unterstützten, werden sich für ihr Votum vor den Arbeitern in den Wahlorten zu verantworten haben.

* **London**, 1. Juli. [Oberhaus.] Der Premier Lord Salisbury erklärt, die Regierung habe, um jeder Zufälligkeit vorzubeugen, 3 Kriegsschiffe nach der Delagoa-Bay gesandt, welche stark genug seien, um jeder Schwierigkeit zu begegnen. Die Handlung Portugals sei anmaßend und seines Erachtens ungerecht. Die englische Regierung werde sicherlich auf Verantwortlichkeit der portugiesischen Regierung für die Verluste der britischen Kapitalisten bestehen. Er könne weitere Erklärungen erst dann abgeben, wenn alle Beweise vorlägen.

[Unterhaus.] Der Unterstaatssekretär Fergusson erklärt, die portugiesische Regierung sei benachrichtigt worden, daß dieselbe für alle Verluste, die den britischen Unterthanen aus der Annullirung der Konzession der Delagoa-Eisenbahn erwachsen, verantwortlich werde gehalten werden. Die aus der neuesten Aktion der portugiesischen Regierung entstandenen rechtlichen Fragen seien jetzt unter Erwägung. Die für die Sicherheit der britischen Bewohner für alle Eventualitäten erforderlichen Maßregeln seien getroffen, jedoch gäben die neuesten Nachrichten zu der Hoffnung Anlaß, daß eine Intervention zum Schutze der britischen Unterthanen nicht nothwendig sei.

Italien.

* **Rom**, 1. Juli. In seiner gestrigen Allokution erinnert der Papst an seinen bereits Ostern erhobenen Protest gegen das Giordano Bruno-Denkmal. Er habe die Kardinäle zu einem außerordentlichen Konsistorium berufen, um seine Indignation auszudrücken. Nach der Einnahme Roms durch die Italiener habe die Religion und der päpstliche Stuhl eine lange Reihe von Verunglimpfungen erlitten. Die Sekten setzten ihre gewaltsamen Angriffe fort, um die Kirche zu stürzen. Als Gipfelpunkt ihrer Angriffe hätten sie einen hohen Festtag gewählt, um einen Denkstein als Zeichen des Krieges gegen die katholischen Institutionen aufzurichten. Sie wollten einen Rebellen gegen die Kirche, einen Pantheisten und Materialisten ehren und beriefen deshalb die Städte Italiens, um neuen Haß gegen das Pontifikat zu entfachen. Rom habe die Menge gesehen, welche Fahnen und Abzeichen trug, die revolutionäre Tendenzen nicht blos gegen die Religion, sondern auch gegen die allgemeinen Grundsätze der Ordnung bekundeten. Ihre Reden hätten ohne Scheu heilige Dinge angegriffen und eine falsche, der bürgerlichen Ordnung und den christlichen Grundsätzen zuwiderlaufende Freiheit verherrlicht. Die Regierung hätte diese Angriffe offen vorbereitet und gefördert. Es schmerze ihn, sagen zu müssen, daß in der Stadt, in welche Gott den Wohnsitz seines Statthalters verlegt habe, Ketzerei und Irrthümer durch ein Denkmal verherrlicht worden seien. Der Papst verkünde diese unwürdige Thatsache der ganzen katholischen Welt. Sie zeige, daß Diejenigen, welche dem Papst die weltliche Herrschaft entrissen hätten, auch jetzt den katholischen Glauben ausrotten wollten. Die Ehren, mit denen sie den Papst zu umgeben behaupteten, verwandelten sie in Beleidigungen; sie wollten Rom zur Hauptstadt der Gottlosigkeit machen. Besonders die italienische Regierung fördere den Krieg gegen das Pontifikat durch die Erregung feindlicher Leidenschaften. Es sei zu besorgen, daß diese Leidenschaften nicht immer in gewisse Schranken eingedämmt werden könnten. Trotz seines hohen Alters werde er den Kampf fortsetzen und ermahne vor Allem das italienische Episkopat, in der Vertheidigung des Glaubens fortzufahren und das Volk über diese Thatsache aufzuklären. Die Römer möchten der Größe Roms und der kirchlichen Aera gedenken und in Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl beharren.

Lokales

Posen, 2. Juli.

w. **Ferienkolonien.** Gestern, Dienstag, Nachmittag um 5 Uhr hatten sich die für die Ferienkolonie ausgewählten Kinder im Schulhause der 5. Stadtschule, Allerheiligenstraße 1, versammelt, woselbst die Bildung der 7 Landkolonien (4 Mädchen- und 3 Knabenkolonien) durch den Schriftführer des Vereins, Rektor Franke, vorgenommen wurde und die Uebergabe der Kinder an die Kolonieführer erfolgte. Am nächsten Donnerstag, den 4. Juli, Nachmittags 5 Uhr, findet die übliche Entlassung aller Kolonisten in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze statt. Zur Aufnahme eines Mädchens in Familienpflege hat sich ferner Herr Kämmerer Brust in Santomischel erboten, ebenso sind noch von zwei anderen Familien aus der Provinz bezügliche Anfragen an den Verein ergangen, so daß im Ganzen 7 Familien Kinder in Pflege nehmen werden.

* **Ferien-Sonderzüge** werden in diesem Jahre von Berlin aus an bestimmten Tagen der Monate Juli und August 1. nach München, 2. nach München, Lindau, Kufstein, Salzburg und Reichenhall, 3. nach Stuttgart und Friedrichshafen, 4. nach Frankfurt a. M. und Basel, 5. nach Hamburg und 6. nach Dresden abgelassen. Für die Fahrt nach Berlin sind auf allen größeren Stationen Anschluß-Rückfahrkarten zu haben. Das Nähere ergiebt die im Inseratentheile enthaltene Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.

* **Gewerbesteuerfragen.** Zum Schlusse unserer Mittheilungen über die Gewerbesteuer-Kontraventionen führen wir nachstehend noch das Wichtigste über die Gewerbesteuer der Handwerker, Klasse H. und der Lohnfuhrleute, Pferdeverleiher und Schiffer, Klasse K. an: Handwerker sind verpflichtet, sofern sie selbständig, sei es für sich, sei es für Händler, arbeiten, das Gewerbe anzumelden; sie sind aber gewerbesteuerfrei, wenn sie nicht mindestens 2 Gesellen, oder 1 Gesellen und 2 Lehrlinge, oder 3 Lehrlinge ohne Gesellen, beschäftigen; ob die Gesellen und Lehrlinge dem männlichen oder dem weiblichen Geschlechte angehören, macht keinen Unterschied. Handwerker, welche die vorstehend angeführte Anzahl Gehilfen und Lehrlinge nicht beschäftigen, können entweder nur auf Bestellung Waaren fertigen, oder mit ihren selbstgefertigten Waaren die Jahrmärkte besuchen; sobald sie jedoch auch auf Wochenmärkten ihre Waaren feilbieten, tritt die Gewerbesteuerpflicht ein, selbst dann, wenn außerdem kein Verkaufslokal gehalten wird. — Bei Vermehrung der Gehilfen und Lehrlinge bis auf die oben angeführte Anzahl, wird das Gewerbe steuerpflichtig und ist deshalb eine erneute Anmeldung erforderlich; bei Verminderung dieser Anzahl der Gehilfen 2c. fällt die Gewerbesteuerpflicht fort und kann das Gewerbe von der Steuerpflicht abgemeldet werden und bleibt so lange steuerfrei, bis wieder eine Vermehrung der Gehilfen 2c. eintritt. Diese Ab- und Anmeldungen sind jedoch nur bei solchen Handwerken zulässig, wo das Gewerbe voraussichtlich auf die Dauer mit weniger als der steuerpflichtigen Anzahl von Gehilfen und Lehrlingen betrieben werden soll; denn eine Abmeldung auf nur einige Monate,

Die „Volks-Sternwarte“ und das wissenschaftliche Theater der „Urania“ in Berlin.

Von Otto Felsing.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 1. Juli 1889.

I.

Vom Dienstag ab wird die Reichshauptstadt um eine Institution reicher sein, welche zwar in einer ihrer Abtheilungen eine Schaustätte ist, aber doch selbst in dieser mehr als nur die Schaulust im gewöhnlichen Sinne befriedigen, vielmehr in leicht verständlicher, reizvoller Weise und dennoch gründlich Antwort geben soll auf die sich jedem denkenden Menschen mehr als einmal aufdrängende Frage: Was sind Sonne, Mond und Sterne, einschließlich unserer Erde, wie entstanden sie, in welchem Wechselwirkungs-Verhältnisse stehen sie zu einander, und was wird aus ihnen?

Denn die mittelalterliche Anschauung, daß die Erde der Mittelpunkt der Welt und das nach Milliarden zählende Heer der Gestirne ebenso wie Mond und Sonne nur dazu da sei, der Erde und ihren Bewohnern zu Nutz- und Vergnügen zu dienen — sie kann heut zu Tage nur noch der theilen, welcher von allen Bildungsquellen abgeschlossen ist, wenngleich leider die Erkenntniß noch lange nicht bei allen Gebildeten durchgedrungen ist: daß jene „geo-centrische“ Anschauung und die Idee, der Mensch sei die „Krone“ der gesammten Schöpfung, im Grunde nicht berechtigter ist, als es die Meinung einer Eintagsfliege sein würde, die sich einbildete, die ganze Erde wäre nur ihret- und ihresgleichen wegen geschaffen, damit sie als die vermeintliche Krone alles Geschaffenen darauf Nahrung finde, und die Sonne versende nur deshalb ihre Gluthen, damit sie, das winzige Eintagsgeschöpf, sich wohlig fühle in deren wärmenden Strahlen!

Seit aber diese Ephemeriden-Weltanschauung von den Gebildeten als absurd erkannt worden, seitdem sie ein wenigstens in den Grundzügen richtiges Bild des Weltgebäudes in ihren Vorstellungskreis aufgenommen haben, ist das Bedürfniß, sich näher darüber zu unterrichten und mit eigenen Augen durch die Fernrohre in die Tiefen des Universums zu blicken, ein so großes und jährlich wachsendes geworden, daß alle zugänglichen Sternwarten einen Andrang des Publikums zu erleiden haben, welcher den darauf beschäftigten Forschern die ja ohnehin so knapp bemessene Zeit für wissenschaftliche Beobachtungen auf das allerempfindlichste verkürzt! Die Rücksicht auf derartige nie wieder einzubringende Zeitverluste wie die Thatsache, daß das nicht astronomisch vorgeschulte Publikum schließlich ja doch nur sehr wenig Nutzen aus dem Besuche einer lediglich streng wissenschaftlichen Forschungen dienenden Sternwarte ziehen kann, hat den Direktor der Berliner Sternwarte, Geh. Rath Prof. Dr. Förster, auf den Gedanken gebracht, ein für jeden ohne Störung anderer zugängliches, nicht ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke bestimmtes Institut ins Leben zu rufen und es so einzurichten, daß darin dem Publikum unter Leitung tüchtiger Astronomen alles dem Laien am Himmel Zeigbare in vortrefflichen Instrumenten gewiesen werden kann. Ueberdies sollte daselbst das Publikum im Falle atmosphärischer Seh-Behinderung eine Entschädigung durch Abbildungen, Mondkarten und -Photographien 2c. erfahren, kurz, es sollte ihm ein so tiefer Einblick in das Weltgebäude ermöglicht werden, als ihn ein astronomischer Laie eben bestenfalls gewinnen kann. — Als sich Prof. Dr. Förster nach Rücksprache mit Regierungs- und Stadtbehörden — die beide das Unternehmen wesentlich gefördert haben — zu diesem Zwecke mit dem rühmlichst bekannten Popularisator der Astronomie Dr. M. Wilhelm Meyer in Verbindung setzte, wuchs der Plan über seine ursprünglichen Ziele gewaltig hinaus und das Unternehmen wurde auf eine weit breitere Basis gestellt, so daß es an Anziehungskraft auf das große Publikum und somit an Existenz-Aussichten ein Bedeutendes gewann. Dr. Meyer schlug nämlich vor — und so wurde es auch ausgeführt — der „Volkssternwarte“ ein „wissenschaftliches Theater“ beizugesellen, auf dem die von wissenschaftlich durchgebildeten Malern herzustellenden Dekorationen, die Szenerie, den Weltenraum darstellen sollte und als Schauspiele die Weltkörper selber, in großartiger, plastischer Nachbildung fungiren sollten, die sich, frei im Raume schwebend, genau wie ihre Natur-Vorbilder zu bewegen und somit (unter Zuhilfenahme der höchstausgebildeten Beleuchtungskünste) selber die grandiosen Phänomene der Sonnen- und Mond-Finsternisse 2c. 2c. zur Anschauung zu bringen hätten .... und zwar nicht in theaterspielerischer Manier zum bloßen „schönen Aussehen“, sondern vielmehr in exakt wissenschaftlicher Weise zur anschaulichsten Belehrung bis in alle Einzelheiten hinein! — Aber nicht genug damit, das „wissenschaftliche Theater“ sollte auch „Stücke aufführen“, bei welchen die Szenerie durch einzelne der Weltkörper oder einzelne Partieen derselben vorgestellt und die „Akteure“ durch die auf ihnen wirkenden (oder die von anderen Weltkörpern auf sie ausgeübten) Kräfte repräsentirt werden sollen, so daß, um ein Beispiel dafür anzugeben, der Zuschauer die Fiktion erhält, er befinde sich im freien Weltenraume auf einem gedachten Punkte etwa 5000 Meter vor dem Monde und sehe nun, wie dieser, um die Erdkugel kreisend, mit seinen bis in die Einzelheiten genau erkennbaren ungeheuren „Kratergebirgs-Landschaften“ bald direkt von dem grellen Gluthlicht der Sonne, bald von dem blassen, bleigrauen Widerscheine des auf die Erdkugel geprallten und von ihr zurückgestrahlten Sonnenlichts, dem „Erdschein“, beleuchtet wird!

Die „Volkssternwarte“ mit all ihrem Zubehör steht nunmehr (bis auf ein einziges Riesenfernrohr) fix und fertig da. Sie erhebt sich unweit des griechischen Tempels im „Ausstellungsparke“, von dem aus sie, ebenso wie von der hinter dem Parke entlang laufenden Invalidenstraße, zu betreten ist. Sie präsentirt sich dem Beschauer als ein zwar nicht sehr großes, dafür aber außerordentlich schönes und vor allen Dingen ungemein zweckentsprechend gehaltenes Gebäude mit flachem Dache, in dessen Mittelpunkt sich die weiterhin noch näher zu besprechende große und auf dessen Ost- und Westseite sich je eine kleinere drehbare Kuppel zur Aufnahme

welche sich alljährlich wiederholt, kann nur als ein Ruhen des Gewerbebetriebes angesehen werden. Ein Handwerker kann mehrere Verkaufslokale haben und ist nur zur Zahlung eines Gewerbesteuersatzes verpflichtet; als ein Verkaufslokal ist aber auch ein in der Wohnung befindliches Waarenlager anzusehen, sofern durch Schaustellung der Waaren zum Kauf eingeladen wird. Er kann auch das zur Fertigung der bestellten Waaren erforderliche Material liefern und auch Waaren auf den Kauf fertigen; sobald aber die Fertigung derselben fabrikmäßig betrieben wird, tritt die Verpflichtung zur Zahlung der Handels-Gewerbesteuer ein. Wittwen von Handwerkern können einen Gesellen als Werkführer halten, derselbe wird bei Begründung der Steuerpflicht zu den übrigen Gesellen nicht hinzugerechnet. — In den Verkaufslokalen dürfen Handwerker nur selbstgefertigte und zum Theil auch angekaufte, zu ihren Waaren aber in naher Beziehung stehende Waaren feilhalten; halten sie aber auch ihrem Handwerk ganz fremdartige Gegenstände feil, so sind sie nebenbei auch zur Zahlung der Handelsgewerbesteuer verpflichtet. — Lohnfuhrleute und Pferdeverleiher nur mit einem Pferde, sind steuerfrei; sie sind aber ebenfalls verpflichtet, das Gewerbe anzumelden. Sobald aber noch 1 Pferd zu demselben Zwecke in Verwendung genommen wird, tritt die Gewerbesteuerpflicht ein und ist der Eintritt der Steuerpflicht sofort anzuzeigen. Die Gewerbesteuer beträgt pro Pferd und Jahr 3 Mark, und kann eine Verminderung der Pferde im Laufe des Steuerjahres auch eine Steuerermäßigung nicht begründen; aber auch eine Vermehrung der Pferde begründet eine Erhöhung der Gewerbesteuer erst dann, wenn die Pferde länger als 3 Monate gehalten worden. In dem letzteren Falle wird dann die ganze Jahressteuer erhoben. Steuerfrei sind nur die Pferde der Ackerbürger, Landwirthe und Posthalter, welche für die Landwirthschaft bezw. für den Postdienst gehalten werden, selbst dann, wenn ab und zu auch Fuhren gegen Lohn ausgeführt werden sollten, dagegen haben die Bauunternehmer für die Pferde, welche sie zur Anfuhr der Baumaterialien zu den von ihnen auszuführenden Bauten halten, Gewerbesteuer zu entrichten. Dasselbe gilt von den Spediteuren hinsichtlich der Pferde, welche sie zu Fracht- und Rollfuhren benutzen. — Die Schiffsgefäße der Schiffer werden nach der Tragfähigkeit derselben besteuert und ist die Steuer eine Jahressteuer, so daß eine Veränderung der Tragfähigkeit im Laufe des Gewerbesteuerjahres an der veranlagten Gewerbesteuer nichts ändert. Die An- und Abmeldungen bei den vorstehenden Gewerbsarten sind in hiesiger Stadt so wie bei den bereits beschriebenen Gewerbsarten mindestens gleichzeitig mit dem Beginn des Gewerbes bezw. dem Eintritt der Veränderung entweder schriftlich dem Magistrat einzureichen oder im Steuer-Bureau, Zimmer 3, zu Protokoll zu erklären. Eine Unterlassung der Anmeldung wird mit dem doppelten Jahressteuersatze bestraft und die etwa vorenthaltene Gewerbesteuer ist nachzuzahlen.

d. **Für den verstorbenen Abg. Dr. v. Niegolewski** fand heute Morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche ein Trauer-Gottesdienst statt. Zur Erinnerung an den Verstorbenen bringt der „Goniec Wielk.", welcher denselben zu Lebzeiten hoch verehrt hat und ihm auch übers Grab hinaus die Verehrung bewahrt, ein ihm zugesandtes deutsches Gedicht als „historische Erinnerung aus der Zeit vor dreißig Jahren." Dieses Gedicht ist überschrieben: „Dem biedern Vaterlandsfreunde Landtags-Abgeordneten Dr. v. Niegolewski bei seiner Rückkehr von Berlin"; unterzeichnet ist dasselbe: Posen, den 24. Mai 1860, gedruckt bei Louis Merzbach." In dem Gedicht wird der Dr. v. Niegolewski dafür gepriesen, daß „ein Mann in Wort und That, er war uns ein Vertheidiger, Beschützer und ein Rath; er hat so brav gestritten, er sprach so tief und wahr, und was er hat gesprochen, ward allen Herzen klar; das Recht hat er gefordert, das Unrecht frei bekannt 2c."

✳ **Die Große Vereins-Sterbe-Kasse zu Rothenburg O.-L.**, welche in der Provinz Posen viele Mitglieder zählt, hat am 6. Juli in Görlitz ihre Generalversammlung, in welcher die von der Generalversammlung am 13. April gewählte Kommission ihren Bericht über die Geschäftsführung des zurückgetretenen Vorstandes erstattet und Vorschläge für eine durchgreifende Abänderung der Statuten vorlegt. Von der Annahme dieser Vorschläge wird es abhängen, ob die Sterbekasse, deren Zukunft bei solider Verwaltung in keiner Weise bedroht erscheint, bald eine wirkliche Selbstverwaltung erhält, oder eine kommissarische Verwaltung auf unbestimmte Zeit nothwendig wird. Die schon vom Regierungspräsidenten als unabweislich nöthig bezeichnete Verlegung des Sitzes der Kasse aus dem abseits von der Eisenbahn und fern von jedem Bankverkehre liegenden Städtchen Rothenburg nach Görlitz, wo schon seither seit Jahren die finanzielle Leitung der Sterbekasse thatsächlich gewesen ist, die Wahl des Verwaltungsraths durch die aus Bezirksvertretern zusammenzusetzende Generalversammlung, die Abschaffung der überaus hohen Tantièmen für die Beamten und den Aufsichtsrath und die Einführung einer wesentlich billigeren und größere Sicherheit gewährenden Geschäftsorganisation, sowie die Vertheilung der 140 000 Mitglieder in Bezirke mit Bezirks-Versammlungs-Vorstehern und Bezirksversammlungen sind die wesentlichsten Aenderungen, welche die Kommission der Generalversammlung am 6. Juli vorschlägt. Auswärtige Mitglieder können in dieser Versammlung durch Vollmacht abstimmen, indem sie einen in der Generalversammlung Anwesenden beauftragen, für sie die Stimme abzugeben. Auswärtige Mitglieder, welche für Annahme des neuen Statuts sind, können ihren Zweck am einfachsten erreichen, wenn sie eins der Mitglieder des Ueberwachungs-Ausschusses in Görlitz, Amtsgerichtsrath Baum, Oberlehrer Dr. Blau oder Syndikus Rietzsch, bevollmächtigen, ihre Stimme zu führen und zwar auf einem Bogen mit der Ueberschrift:

Wir bevollmächtigen den . . . . . (folgt der Name). in der General-Versammlung der Großen Vereins-Sterbekasse zu Rothenburg O.-L. am 6. Juli cr. uns zu vertreten.

Vollmachts-Interesse unter / über } 150 Mark.

Ort. Datum. Namen und Mitglieds-Nummer.

Die Unterschrift und die Mitgliedschaft der Auftraggeber ist von den Einnehmern zu beglaubigen. Die Vollmachten sind bei Vollmachts-Interesse über 150 M mit 1,50 M. stempelpflichtig. Die Vollmachten müssen spätestens am 5. Juli cr. in den Händen des Ueberwachungs-Ausschusses in Görlitz sein.

S. **Im Verein früherer Mittelschüler** hielt gestern Abend Herr Mittelschullehrer Gräter einen sehr lehrreichen und anregenden Vortrag über den „Handwerkerstand in Deutschland, Frankreich und England." Nach Beendigung desselben wurden verschiedene geschäftliche Mittheilungen erledigt, Besprechungen über das zu veranstaltende Sommerfest vorgenommen und die Aufnahme neuer Mitglieder bewirkt. Den Schluß des Abends bildete ein geselliges Zusammensein.

d. **Auflösung einer Versammlung.** Die landwirthschaftlichen Rustikalvereine des Kreises Kröben waren vom „Vicepatron" Fürsten Zdzislaw Czartoryski zu einer Versammlung in Sielce eingeladen worden, welche dem Distriktskommissarius in Jutroschin zur richtigen Zeit angemeldet worden war. Als nun der „Patron", viele Geistliche und ca. 150 Wirthe erschienen waren, fragte vor Eröffnung der Versammlung der Distriktskommissarius den Fürsten Czartoryski, wer der Vorsitzende sei, und als der Fürst den Namen desselben und derjenigen Personen, welche das Bureau bilden sollten, nannte, schrieb der Kommissarius diese Namen auf, und erklärte gleichzeitig: er löse die Versammlung auf. Auf die Entgegnung des Fürsten, daß der Beamte eine Versammlung, welche noch nicht eröffnet worden sei, nicht auflösen könne, es sei denn, daß er die Versammlung nicht gestatte, und welche Gründe er dazu habe, erklärte der Kommissarius: er werde sich seiner vorgesetzten Behörde gegenüber wegen der Auflösung verantworten. So meldet der „Dziennik Pozn."

* **Himmelserscheinungen im Juli 1889.** Von Planeten ist in diesem Monat wenig zu beobachten; Venus ist Morgenstern mit abnehmendem Glanze, Mars und Saturn sind ganz in den Sonnenstrahlen verschwunden, und nur Jupiter wird in diesem Monat mit seinen Mondfinsternissen ein passender Gegenstand der Beobachtung sein. Voll- und Neumond finden am 12. und 28. statt; ersteres Ereigniß wird von einer Finsterniß begleitet sein, bei der etwa die Hälfte des Mondes von dem Erdschatten bedeckt wird; Beginn der Verfinsterung 8 h 51,3 m, Mitte 10 h 2,1 m, Ende der Finsterniß 11 h 12,9 m Abends (mittlere Breslauer Zeit).

* **Im Lambertschen Garten** findet wegen dienstlicher Behinderung der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments morgen, Mittwoch, kein Konzert statt.

S. **Im Circus Hubert Cooke** auf dem Kanonenplatze wurde gestern Abend die Reihe der Vorstellungen eröffnet. Der gute Ruf, welcher demselben vorausging, hat auch hier durchaus Bestätigung gefunden. Die Leistungen der Künstler sind fast durchweg recht gute und können getrost denjenigen größerer Institute dieser Art zur Seite gestellt werden. Wenn wir unter den 12 Nummern des gestrigen Programms einige besonders hervorheben wollen, so müssen wir zuerst des Direktors, Herrn Cooke, Erwähnung thun. Die Produktionen desselben auf ungesatteltem Pferde waren ganz vorzügliche, vor Allem der Sprung mit gleichen Füßen auf das galoppirende Pferd von der Manege aus. Der Künstler erntete lebhaften Beifall und mehrfachen Hervorruf. Ferner müssen wir der anmuthigen Reiterin, Miß Blanche, in ihren graziösen Parforce-Touren zu Pferde lebhafte Anerkennung zollen; ebenso dem komischen Entree der Herren George, Harry und Edwards. Auch die Leistungen des Herrn v. Laszewski, welcher den prächtigen Trakehner-Hengst „Monte Christo" in allen Gangarten der hohen Schule ritt und den in Freiheit dressirten Hengst „Liebling" vorführte, waren sehr anerkennenswerthe. Den lebhaften Beifall der Zuschauer ernteten ferner auch die 3 Gebrüder Stelling am dreifachen Reck und der vorzügliche jugendliche Jongleur Mr. Claude, welcher die schwierigsten Jongleurkunststücke zu Pferde mit überraschender Sicherheit ausführte. Auch die kleine 10jährige Oceana de Pontelli bot auf dem Seile ganz vorzügliche Leistungen und gewann durch ihre zierlichen, kindlichen Bewegungen die Zuschauer für sich. Sehr originell war die Vorführung des indischen Elefanten „Bill" und des korsikanischen Tiger-Ponnys „Fanny" durch Miß Ella. Der Elefant, ein kleines drolliges Thier, zeigt sich als vielseitiger Künstler; er steigt auf schmale Tonnen, geht mit großer Vorsicht über Flaschen und spielt endlich mit großer Präzision die Drehorgel, wobei er gleichzeitig Trommel und Becken handhabt und sogar noch gelegentlich die Notenblätter umwendet. Zum Schluß wollen wir noch der sehr guten Clowns erwähnen, welche die Pausen durch ihre drolligen Späße ausfüllten. Die äußerlich nicht üble Figur des „Aujust" hat sich wohl überlebt. Wir konnten derselben kein Interesse mehr abgewinnen. Die Mätzchen und Späße des Aujust bei Renz fanden ja in früheren Jahren, namentlich bei den Berlinern, begeisterte Aufnahme, sind aber heutzutage nicht mehr recht angebracht. Was den Marstall anbetrifft, so haben wir gestern wohl nur einen Theil des Pferdebestandes gesehen, der allerdings nicht groß war, aber sehr schöne Thiere aufwies. Indem wir noch bemerken, daß das zahlreiche Publikum den einzelnen Nummern mit großem Interesse folgte und seine Befriedigung durch vielfache Beifallsbezeugungen äußerte, empfehlen wir unseren Lesern umsomehr den Besuch des Circus, weil derselbe sich nur kurze Zeit hier aufhalten wird.

S. **Aufgegraben** wird heute vor dem Grundstück Neuestraße 5, weil dort eine Reparatur des Haupthahnes der Wasserrohrleitung dringend nothwendig ist. Die Straße ist jedoch dieserhalb nicht gesperrt worden.

S. **Vor dem Grundstück Bergstraße 14** wird das Trottoir umgelegt, um den Wasserablauf zu ermöglichen und dadurch Eisbildungen im Winter, die für die Passanten gefährlich werden können, zu vermeiden.

S. **Ein Auflauf** entstand gestern Abend gegen ½9 Uhr in der Dorfstraße zu Jersitz, weil ein dortiger Fleischer sich mit seinem Miether prügelte. Die Ordnung konnte erst durch polizeiliches Einschreiten wieder hergestellt werden.

S **Diebstahl.** Einem hiesigen Privatmann wurde gestern aus der unverschlossenen Stube eine goldene Damen-Remontoituhr, mit goldener Kette, im Werthe von ca. 150 Mark und ein silbernes Armband im Werthe von etwa 25 Mark gestohlen. Ein bestimmter Verdacht liegt nicht vor.

S. **In Folge einer rohen Mißhandlung** mußte gestern auf dem Sapiehaplatze ein Arbeiter verhaftet werden. Derselbe schlug dort einer Frau, mit der er zusammen lebt, auf solche Weise mit einer Schippe über den Kopf, daß dieselbe zwei tiefe stark blutende Kopfwunden davontrug. Die Verletzte mußte sofort nach dem Stadtlazareth geschafft werden. — Ferner wurde auf dem Alten Markte ein Wirthschaftsbeamter verhaftet, weil derselbe in eine dortige Privatwohnung eindrang und Möbel zertrümmerte.

S. **Noch immer treibt die schon vielfach erwähnte Betrügerin ihr Unwesen.** Ein sechsjähriger Knabe, der im Begriff war, seinem Vater Essen zu bringen, wurde gestern von einer noch ziemlich jugendlichen Frauensperson in der Mauergasse angehalten und in das Haus Nr. 6 gelockt. Hier versprach sie dem Knaben 30 Pf, wenn er im ersten Stock eine Bestellung ausrichten würde und behielt, wie immer, den Korb desselben so lange in Verwahrung. Kaum war der Knabe die Treppe hinauf, so entfernte sie sich schleunigst mit dem Korbe, in dem sich eine weiße Schüssel mit Essen und eine Blechkanne mit Kaffee befand. Nach der Beschreibung des Knaben soll die Betrügerin etwa 16 bis 17 Jahr alt sein, schwarze krause Haare haben und ein braunes Kleid mit gelb geblümter Schürze tragen. — Hoffentlich gelingt es nun bald, dieser raffinirten Schwindlerin das Handwerk zu legen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. (Privattelegramm der „Posener Zeitung"). Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben am Montag einen Bericht an den Reichskanzler fertiggestellt über die nachtheiligen Folgen der Vorschriften desselben für die Schlußscheinbedingungen in Termingeschäften in Getreide, besonders hinsichtlich der Erhöhung des Normalgewichts. Hauptsächlich hat die Erhöhung des Normalgewichts für Roggen und Hafer das russische Getreide begünstigt und das deutsche benachtheiligt. Infolge der Vorschrift eines besonderen Schlußzettels für Rauhweizen wurden Termingeschäfte in Rauhweizen überhaupt nicht mehr gemacht.

Berlin, 2. Juli. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Die preußischen Bischöfe treten am 6. August zur Konferenz in Fulda zusammen.

Der Landesausschuß der deutschen Sozialisten in der Schweiz erklärte in einem Aufruf, die Partei habe niemals zu hoch- und landesverrätherischen Unternehmungen oder Attentaten in Deutschland direkt oder indirekt aufgefordert, dagegen die Most'sche „Freiheit" und die Anarchisten bekämpft.

Christiania, 2. Juli. Das Ministerium Sverdrup hat heute demissionirt. Der Storthing hat einstimmig den Vorschlag des Advokaten Stange angenommen, seinen Antrag deswegen nicht zu berathen.

---

der Teleskope erhebt. — Wir Vertreter der Presse haben nun am Freitag Abend zugleich mit den Gründern der Aktiengesellschaft „Urania" (welche in uneigennützigster Weise 400 000 M. für die Popularisirung der Wissenschaft zusammenschossen) das neue Gebäude in Augenschein genommen und in dem etwa 4—500 Parquetplätze fassenden, mit nur einem „Range" versehenen Theaterchen einer Probe jener „Weltvorstellungen" beigewohnt, welche ihre eigentliche Première vor dem Publikum am nächsten Dienstag haben werden. Ja nochmehr sogar: wir durften auch Kenntniß nehmen von all dem Uebrigen, was die „zur Verbreitung der Freude an der Naturerkenntniß" gegründete Gesellschaft behufs Erreichung ihrer Ziele dem Publikum zur Verfügung stellen wird.

Da liegt z. B. vor dem Theaterraume ein großer Saal, in welchem eine Unzahl von kostbaren Instrumenten, Apparaten und Einrichtungen verschiedenster Art aufgestellt sind. In diesem Saale sollen die physikalischen Erscheinungen dem Publikum möglichst unmittelbar verständlich explicirt werden. Ich kann bei der Schilderung dieses Raumes und seiner Zwecke nichts Besseres thun, als daß ich dieselbe anlehne an einen Passus der vom Direktor Dr. Meyer verfaßten Schrift über die Ziele und Entwickelung der Gesellschaft, und betone daher, daß in diesem Saale ganz besonders Rücksicht genommen wird auf diejenigen Vorgänge, durch welche die Naturkräfte dem Getriebe des täglichen Lebens dienen. Wir erkennen hier z. B. an geistvoll zusammengesetzten Apparaten, wie sich durch vielfältige Kreuzung der Schallwellen die Laute der Sprache bilden. Alle die wunderbaren Erscheinungen des Lichtes, seine unausdenkbare Geschwindigkeit, seine Zerlegbarkeit in die tausend Farben-Nüancen, welche uns die Natur in so überaus reizvollem Gewande erscheinen läßt; die spektroskopischen Wunder, welche uns die chemische Zusammensetzung der Himmelskörper verrathen und auch heute schon für viele gewerbliche Thätigkeitsgebiete (wie z. B. für „Bessemer Prozeß" der Stahlfabrikation, (bei der Untersuchung der Weine und anderer Flüssigkeiten in Bezug auf ihre chemische Reinheit eine wichtige, sich immer mehr ausbreitende Rolle spielen, und nicht minder die so herrlich farbenreichen Polarisationserscheinungen (die ebenfalls industriell verwerthet werden, z. B. bei der Zuckerfabrikation) . . . alle diese leuchtenden, schillernden, farbensprühenden Dinge erzählen in diesem Saale dem Beschauer von der Schönheit und Kraft der großen Natur. — Dann folgen die überall im Leben praktisch verwertheten Erscheinungen der Wärme. Auseinanderlegbare Wärmemaschinen und Eismaschinen zeigen ihre Wunder. Und weiter die magnetische und elektrische Abtheilung, wo riesige Elektro-Magnete ihre mysteriöse Kraft entfalten und die Elektrizität, diese geschmeidige, glanzerfüllte Fee herrscht, die, auch ohne sichtbar zu werden, alles mit der unüberwindlichen Macht ihres Feuergeistes durchdringt und die Gedanken der Menschen verbrüdernd über alle Lande und durch die Wogen des brausenden Oceans hin verschickt! — Das elektrische Licht, welches alle Räume des Gebäudes erhellt, deckt hier in diesem Saale seine Entstehung auf und dient dazu, daß die chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes, die Elektrolyse, Galvanoplastik, deren Produkten wir überall im Leben begegnen, jedem verständlich erklärt zu werden vermögen.

Und alle die Wunder dieser kombinirten, teleskopisch-spektroskopisch und schließlich auch mikroskopisch so überaus reichhaltig ausgestatteten Schaustätte, diese Unzahl von prächtigen Apparaten für alle Zweige der Experimental-Physik, für optische und elektrische Experimente, sie sind nicht etwa nur zum Ansehen da! Wer seine Mark Entrée gezahlt hat, darf sie benützen, sei es zu Studien-Zwecken oder nur um seine Wißbegierde zu befriedigen. Er darf sein Haar, oder wenn er will, auch sein Blut unter dem Mikroskope betrachten, falls ihm die reichhaltigen Objekte dieser unter Prof. Dr. Preyers spezieller Leitung stehenden „mikroskopischen Ausstellung" nicht genügen sollten; er darf ferner die Kurbel der großen „Elektrisir-Apparate" drehen und Dank der Reibung der rotirenden Glasscheibe nicht nur elektrische Fünkchen, nein, wirkliche, 2—3 Fuß lange Blitze hervorrufen, so oft er will, Blitze, die ihm bestätigen, was ihm der Momentphotograph auf seiner Platte gezeigt, daß nämlich die elektrischen Entladungen nicht im Zickzack (der landläufigen Vorstellung von der Gestalt des Blitzes) sondern mehr in der Gestalt eines Flußlaufes mit vielen Krümmungen dicht hintereinander, ja mit nebenflußähnlichen Verästelungen erfolgen. Man sieht, das „Nicht anfassen"! hat für die Besucher der „Urania" keine Geltung, sie haben das Recht, einen jeden der vielen elektrischen Apparate in Thätigkeit zu setzen — ein einziger Fingerdruck auf einen Elfenbeinknopf genügt in den meisten Fällen dazu — und sich das höchst instruktive Vergnügen zu bereiten, die in den Metallen schlummernden Riesenkräfte zu entfesseln, diese ihrer Natur nach noch nicht im Entferntesten bekannten Gewalten, welche zu willfährigen, wenn auch manchmal etwas heimtückischen Dienern des auch sie beherrschenden Menschengeistes geworden sind! — Und damit der Besucher nicht nur für den Augenblick befriedigt werde, sondern auch Werthvolles im Gedächtniß mit nach Hause trage, werden sowohl in diesem Saale wie im „physikalischen Hörsaale" von Fachmännern Vorträge gehalten, die irgend ein physikalisches Experiment erläutern, und uns über so manches „Alltägliche" aufklären, über dessen Natur nachzudenken wir uns bisher nicht die Mühe gaben. Neulich z. B. wurde von dem Physiker Herrn Amberg, dem Vorsteher dieser Abtheilung, ein Experimental-Vortrag über das Gefrieren gehalten. Herr Amberg machte während desselben u. A. auch das höchst interessante Experiment, die (gasförmige) Kohlensäure in feste Form zu bringen, sie in schneeförmige Massen zu verwandeln, so kalt, daß man darin sogar Quecksilber zu einer eisenharten Masse gefrieren lassen kann — selbst wenn man die feste, über 100 Grad kalte Kohlensäure, welche das Quecksilber umgiebt, in einen glühend gemachten kupfernen Kessel drückt, unter dem die mächtige Gasflamme weiter brennt!

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emma** mit dem Rechtsanwalt Herrn **L. Peyser** in Wreschen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ephraim Neustadt und Frau Mathilde geb. Sternberg.

Schrimm, den 30. Juni 1889.

Emma Neustadt
L. Peyser
Verlobte.

Schrimm. **Wreschen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Friederike Bernstorff mit Herrn Dr. med. Herrm. Mittag in Weferlingen. Fräulein Meta Quedenfeldt in Königsberg mit Herrn Architekt Leopold Wichmann in Allenstein. Frl. Clara v. Kaltenborn-Stachau in Halle mit Herrn Major a. D. Adolf v. Chappuis in Berlin.

Verehelicht: Herr königl. sächs. Kammerherr Hugo v. Schönberg-Reichstaedt mit Frl. Marie von Hedemann in Hamburg. Herr Hauptmann und Komp.-Chef Gust. von Wartenberg mit Frl. Elsbeth v. Weißhun in Wesel.

Gestorben: Herr Major a. D. Hans Felix v. Oertzen in Landeck in Schl. Herr Refer. Paul Rumey in Rastenburg. Herr Baron Jos. v. d. Ropp in Mitau in Kurland. Herrn Julius v. Stralendorff Töchterchen Adelheid in Golchen bei Brüel in Meckl. Herrn Rittmeister und Eskadrons-Chef v. Foerster Söhnchen in Lyck in Ostpr. Frl. Johanna Schönberg in Schweizerhof. Frau verw. Bürgermeister Julie Held, geb. v. Riese, in Berlin. Frau Premier-Lieut. Therese v. Wunsch, geb. Humbert-Rochette, in Potsdam. Herr Hotelbesitzer Friedr. Sauwald in Urach.

Vergnügungen.

Lamberts Garten
Heute kein Concert.
J. Gottmann.

Victoria-Theater
Heute **Mittwoch**, den 3. Juli 1889:
Großes Concert
der Kapelle des 1. Westpreußischen Gren.-Regts. Nr. 6. (Graf Kleist von Nollendorf).
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 5 Pfg.
Arthur Roesch.

Zuverlässiger Billeteur gesucht.

Zoologischer Garten.
Letzter Tag.
Ausstellungshalle.
Krao!
Vorführung von 10½—12½ Uhr Vormittags und von 3½—7½ Uhr Nachmittags. Extra-Eintrittspreis 50 Pf. Schüler 25 Pfg.
An Konzerttagen für Nichtkonzertbesucher Eingang auch von der Bukerstraße. 9923

Allg. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, 4. d. Mts., 8 Uhr Abends:
Aufnahme-Versammlung.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 4. Juli cr., Abends 9 Uhr,
im Vereinslokale:
Gesellige Zusammenkunft.
Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Die Herren Königlichen Domainenpächter der Provinz Posen werden zu einer Versammlung am 10520
Sonnabend, 6. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in **Mylius Hôtel zu Posen**
hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand des Domainenpächter-Vereins für Posen.

Ferienkolonien.
Alle **Gönner** und **Freunde** werden hiermit zu der am **Donnerstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in der städtischen Turnhalle am Grünen Platz** stattfindenden Entlassung der deutschen Ferienkolonisten ganz ergebenst eingeladen. 10517
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.
Unsere Bibliothek wird behufs Revision geschlossen und bitten wir deshalb die geehrten Mitglieder, welche noch Bücher im Besitz haben, dieselben gefälligst heute Mittwoch oder spätestens morgen Abend, von 8—9 Uhr, im Vereinslokal abzuliefern. **Der Vorstand.**

Die Uebernahme des Restaurants 10599
„Feldschloß", Mühlenstrasse,
zum 1. Juli zeige ich hierdurch ergebenst an.
Zugleich empfehle ich
kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause, auch im Abonnement, sowie
Stammfrühstück.
Um geneigten Zuspruch bittet
K. Olszewski, Koch.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt und versendet **Gustav Griese, Magdeburg.** Neueste Preisliste gegen 10 Pfg. Porto gratis. 10613

Flundern,
nur Engros, täglich frisch geräuchert, versendet zum billigsten Tagespreis 10491
S. Brotzen, Cröslin a. d. Lisee.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.
W. Becker,
9078 Wilhelmsplatz 14.

Tafelglashandlung,
Bau- und Kunstglaserei,
fertige Mistbeetfenster, Glaserdiamanten, große Auswahl von Hl. Bildern. Krucifixe 2c., saubere und geschmackvolle **Einrahmung von Bildern** empfiehlt zu mäßigen Preisen 5782
M. Nowicki & Grünastel.

Zur Konservirung des Teints
und zur Entfernung von Hautunreinigkeiten empfehle ich **Ichthyolseife** gegen hartnäckige **Flechten**, rothe Hände und Nasen, auch gegen **rheumatische Schmerzen**, Stück 75 Pf., empfohlen von Geheimrath Prof. Dr. Volkmann u. Geheimrath Prof. Dr. Nußbaum, ferner **Bergmanns Birkenbalsamseife, Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefelseife u. Vaselineseife**, jedes Stück 40 Pfg., ferner **Eau de Lys** medizinisches Sommersprossen-Wasser, **Richard Gründers Schwanen-Poudre**, Schachtel 60 Pfg. und 1 Mk. **Salicyl-Vaseline Coldcreame**, Dose 1 M., **Sandmandelkleie** zur Verschönerung des Teints, Dose 50 Pf. und 75 Pf. 4856
Rothe Apotheke
in Posen, Markt 37.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stck. 50 Pf. b. Apotheker **Szymanski, R. Barotkowski** und **J. Schleyer.** 3786

Die Selbsthilfe;
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Der Verein „Zoologischer Garten"
veranstaltet
Mittwoch, den 3. Juli 1889, ein
Grosses
Extra-Promenaden-Doppel-Concert
zum Besten des Elephantenfonds.
Zwei vollbesetzte Militairkapellen werden an verschiedenen Punkten des Gartens ununterbrochen musiciren.
Krao (letzter Tag)
wird im Garten zu sehen sein.
Bei eintretender Dunkelheit
Venetianische Nacht.
Außergewöhnliche brillante Beleuchtung des Gartens und Gartenteiches wie beim Stadtfest 1888.
Anfang 6 Uhr.
Entree einschließlich zoologische Abtheilung und Krao 50 Pfg., Vereinsmitglieder 25 Pfg.
Familienbillets für 3 Personen à 1 Mk. in der Cigarrenhandlung von Herrn **Neumann**, Wilhelmsplatz 8. Familienbillets für Vereinsmitglieder à 50 Pfg. im Vereinsbureau, Bergstr. 4.
Das geehrte Publikum wird höflichst gebeten, rechts zu promeniren und die Promenadenwege nicht mit Tischen zu besetzen.

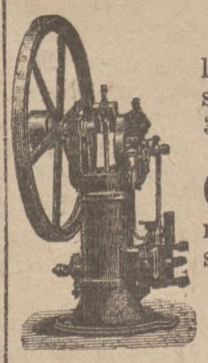
Circus Hubert Cooke
auf dem Kanonenplatz.
Da die Eröffnungs-Vorstellung von Seiten des pt. Publikums mit dem größten Beifall aufgenommen, findet
Täglich 8 Uhr Abends
Große Vorstellung
mit wechselndem Programm statt.
Auftreten der berühmtesten Spezialitäten der Welt.
Billets sind im Vorverkauf bei Herrn **Albert Opitz**, Wilhelmsplatz, sowie von 11—12 Uhr Vormittags und von 3 Uhr Nachmittags ab an der Circuskasse zu haben. 10600
Hochachtungsvoll
Hubert Cooke, Direktor.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich neben meinem **Malergeschäft** ein Lager von 10629
Tapeten, Farben, Lacken, Firniß, Gold-Broncen, Pinsel, Maler-Utensilien
nebst einem **Verkauf fertiger Oelfarben** eröffnet habe, und empfehle ich alle Waaren zu billigsten Preisen.
C. A. Kluge,
Louisenstraße 15.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich Herrn **C. A. Kluge, Posen**, den **Alleinverkauf** meiner bewährten
feuersicheren Anstrich-Farben
übertragen habe.
Dresden. **J. F. Notz.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich
feuersichere Anstrichfarben
aus der Fabrik des Herrn **J. F. Notz, Dresden**, zum Gebrauch fertig gestellt oder Ausführung des Anstriches.
Posen. **C. A. Kluge.**

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,
Dessau und Berlin NW., Martinikenfelde
liefert als Specialität:



Otto's neuen Gasmotor,
liegende Bauart, von ½ bis 100 Pferdekraft,
stehende Bauart, von ½ bis 6 Pferdekraft.
30 000 Exemplare mit über 100 000 Pferdekraft im Betrieb.
Otto's Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmässigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. — Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb.
Otto's Petroleummotor
von 1 bis 8 Pferdekraft.
Vertreter für den Regierungs-Bezirk Posen: 9219
E. Jentsch,
vorm. **T. Rappold** in Posen.

Königl. Preuß. Lotterie
offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 180. Lotterie v. 23. Juli bis 10. August 1889
(Hauptgewinne 600 000 M., 2 × 300 000 M. u. s. w.)
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung ½ M. **198**, ¼ M. **99**, ½ M. **49½**, Porto u. Liste 75 Pfg.
Antheilloose ½ **24** M., ¼ **12** M., ⅛ **6** M., 1/16 **3** M.
S. Labandtor, ältestes Lotterie-Geschäft, Berlin, Johannisstr. 5 (gegr. 1860)

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung
Berlin 1889
im Landesausstellungspark,
am Lehrter Bahnhof, (Station der Stadtbahn).
Ausstellung für Industrie, Verkehrsgewerbe, Baugewerbe und Landwirthschaft aus den Gesichtspunkten des Arbeiterschutzes und der Gewerbe-Hygiene.
Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens an.
Eintrittspreis 50 Pfg.,
Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Die Maschinen sind Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 4—8 Uhr im Betriebe.
Die Besucher haben Gelegenheit, die Herstellung des Bieres, des Papieres, die Fabrikation von Briefumschlägen, Chokolade, Stahlfedern etc. in allen Stadien zu beobachten.
Mühlen, Druckerpressen, Wäschereinigungs- und Trocken-Apparate, Zuschneide-Maschinen, Webstühle, Spinnerei- und Stickerei-Maschinen werden im Betriebe vorgeführt.
Volks- und Arbeiterbäder zur Benutzung des Publikums.
Kompletter Arbeiterschlafsaal. Ausstellung der verschiedensten Systeme von Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Fahrstühlen.
Ausstellung für Eisenbahnbetriebsmittel und Seeschifffahrt.
Ausstellung für landwirthschaftliche Maschinen und Fuhrwesen.
Grossartige Ausstellung für Elektrizität und deren Anwendung in der Industrie sowie im öffentlichen und häuslichen Leben.

Unentgeltliche Vorträge über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. 10226

Von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 11 Uhr:
Grosses Doppelkonzert.
Monstre- und Promenaden-Konzerte.
Täglich 3 Theatervorstellungen.
Tauchervorstellungen stündlich.
Steinkohlenbergwerk u. Gefrierschacht.
Panorama: Brand von Rom. —
Urania: Sternwarte u. physikalisches Theater.
Abends grossartige elektrische Beleuchtung.

Restaurant I. Ranges.
Diners, Soupers zu jeder Tageszeit.
Wiener Café.
Italienisches Wirthshaus „Osteria".
„Die Klause" (originelle Weinstube).
Altdeutsches Braustübl.
Ausschank verschiedener Brauereien mit bürgerlicher Küche.

Formulare
zum
Geschäfts-Verzeichniss der Referendare
(§ 25 des Regulativs vom 1. Mai 1883)
werden in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in POSEN
stets vorräthig gehalten.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen,
liefert in schönster und bester Ausführung 9726
Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung, Posen,
7 Wilhelmsstr.

Damen, welche an einem
Lehrkursus
in der Damenschneiderei
theoretisch und praktisch theilnehmen wollen, belieben sich zu melden bei
Geschw. Abraham,
Wilhelmsstr. 20. 10633

Zahnarzt **Kasprowicz.**
Künstliche Zähne, Plomben.
10612 Posen, St. Martin 69.

Eine fast **neue Doppel-Kalesche** billig zum Verkauf Venetianerstr. 45, Comptoir. 8034

1 Kind (Mädchen) 3 Wochen alt zu vergeben. Näher bei J. Jankowski, Kl. Gerberstr. 13 i. K. hier

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—i. **Gnesen**, 1. Juli. [Sommervergnügen. Fund.] Gestern beging der hiesige Landwehrverein im Ewert'schen Etablissement sein Sommerfest. Der polnische Turnverein Sokol beging gestern im Waldkruge ein Sommervergnügen. — Vor Kurzem sind in einer Bodenkammer des Hahnisch'schen Grundstücks unter den Dielen ein Schädel und andere Theile eines Menschengerippes gefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß diese Theile von einem früheren Studiosus der Medizin zum Studium benutzt und demnächst dort vergraben worden waren.

II **Bromberg**, 29. Juni. [Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths. Verhaftung und Einlieferung.] Vorgestern fand hierselbst die XIV. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg statt. Anwesend waren 25 Mitglieder bezw. Stellvertreter des Bezirks-Eisenbahnraths, darunter aus Posen, als Vertreter der dortigen Handelskammer, Dampfmühlenbesitzer Jolowicz. In Güterverkehrsangelegenheiten war vom Rittergutsbesitzer Poll—Gr.-Samoklensk ein Antrag eingegangen: „Die königliche Eisenbahn-Direktion wolle veranlassen, daß bei Kartoffelverladungen die dazu nöthigen Vorsatzbretter von der Bahnverwaltung geliefert würden." In der Begründung zu diesem Antrage heißt es: „Von einzelnen Stationen sind bei den Kartoffelverladungen die Vorsatzbretter geliefert worden, von andern wieder nicht. Auf hierüber gemachte Beschwerden wurde von der königlichen Direktion bestimmt, daß die Verlader die Vorsatzbretter selbst zu liefern hätten, dagegen sollten die gebrachten Bretter wieder frachtfrei zurückgeliefert werden. Dies ist sowohl für die Eisenbahn-Verwaltung, als auch für die Verlader mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Vorsatzbretter werden beim Rücktransport verwechselt, bleiben liegen oder werden nach andern Station geschickt, und der betreffende Lieferant bekommt dieselben meistens sehr spät und oft nicht die selbst gelieferten Bretter wieder zurück, und hat dann Aerger mit den Stationsbeamten; deshalb wird die Direktion ersucht, sie möge veranlassen, daß die Vorsatzbretter bei Kartoffelverladungen von der Station geliefert werden." — Von der Direktion bezw. vom Vorsitzenden wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kosten bei Durchführung des gestellten Verlangens recht bedeutende sein würden, auch die Kontrolle für diese Ausrüstungsgegenstände wieder bedeutende Arbeit beanspruchen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß mit dem gleichen Rechte die Versender anderer Artikel von der Verwaltung Kisten, Säcke 2c. verlangen könnten und schließlich könnte es dahin kommen, daß nach obigem Verlangen noch Vieles auf die Eisenbahnverwaltung abgewälzt werden würde. Die Direktion könne daher auf diesen Antrag nicht eingehen. Derselbe wird infolge dessen auch abgelehnt. — In „Tarifangelegenheiten" hat Kaufmann Pfaul-Braunsberg einen Antrag eingebracht, nach welchem der Artikel „rohe Felle" in Spezialtarif I. zu stellen ist. Begründet wird dieser Antrag wie folgt: „Alle oder doch die meisten Rohmaterialien erfreuen sich einer berücksichtigten Tarifirung durch Spezialtarife und gerade die rohen Felle, die unsere durch die russischen Zollverhältnisse und durch den erhöhten Rubelkurs so benachtheiligten Gerbereien sich jetzt zum größten Theil über Hamburg 2c. von Amerika oder aus Deutschland beziehen müssen, benöthigen eine Berücksichtigung durch einen Ausnahme-Tarif." Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß über derartige Anträge die „ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen" Beschluß zu fassen habe. Dieselbe hätte sich erst vor Kurzem mit dieser Angelegenheit beschäftigt und zwar infolge eines Antrages des „Börsenvereins der Lederbranche 2c. für Westfalen" und einen diesbezüglichen Antrag abgelehnt. Der gegenwärtige Antrag habe daher auch keine Hoffnung auf Erfolg, denn es ließe sich nicht annehmen, daß die ständige Kommission jetzt anders beschließen würde. Infolge dieser Mittheilung, von der der Antragsteller, wie er bemerkt, keine Kenntniß gehabt, zieht derselbe seinen Antrag zurück. — Rittergutsbesitzer Poll—Gr.-Samoklensk beantragt, der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beim Herrn Minister für öffentliche Arbeiten vorstellig werden, daß Getreide und Mühlenfabrikate von Spezialtarif I. nach Spezialtarif II. versetzt werden und begründet seinen Antrag wie folgt: Die Einnahmen der Staatseisenbahnen sind in den letzten Jahren fortwährend gestiegen, so daß es wohl zeitgemäß wäre, einen Theil derselben im Interesse der Landwirthschaft zu verwenden, durch eine zweckmäßige und der Jetztzeit angemessene Tarifherabsetzung von Getreide. Diese Herabsetzung der Tarife würde voraussichtlich den Eisenbahnen große Transporte zuführen, u. A. würden Getreide und Mühlenfabrikate, welche jetzt wegen der zu hohen Eisenbahnfracht den Wasserweg nehmen, sich wieder dem mancherlei Vorzüge bietenden Eisenbahntransport zuwenden. Generalsekretär Kreis-Königsberg verlangt eine Erweiterung dieses Antrages dahin, daß Getreide und Mühlenfabrikate aus Spezialtarif I. nach Spezialtarif III versetzt werden mit der Begründung, daß schon jetzt auf der Ostbahn auf weitere Entfernungen nach dem „Staffeltarif" zu Spezialtarif II. befördert würde. Dieser Tarif reiche aber nicht aus, ein Beweis dafür sei der Umstand, daß nichts gefahren würde. Ein dritter Antrag verlangt eine Versetzung aus Spezialtarif I. nach Spezialtarif II. neben einem Ausnahmetarife, ähnlich dem jetzigen Staffeltarife im Falle der Antrag auf Versetzung in den Spezialtarif III. nicht durchgehen sollte. Von den Vertretern der Hafenstädte wurde darauf hingewiesen, daß der Landwirthschaft in Ost- und Westpreußen bei Versendung ihrer Fabrikate nach dem Westen hin schon die billigen Seetarife zur Verfügung ständen. Nach einer längeren, eingehenden Debatte werden die ersten beiden Anträge abgelehnt und der dritte Antrag wird infolge dessen zurückgezogen. — In „Fahrplanangelegenheiten" bemerkt der Vorsitzende, daß der Winterfahrplan nur unwesentliche Veränderungen gegen den jetzigen Fahrplan aufzuweisen haben würde. Nach weiteren Mittheilungen, welche sich auf früher gestellte Anträge beziehen, wird die Sitzung geschlossen. — Auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft ist in Konitz der Restaurateur Viktor M., welcher von hier dahin verzogen war, verhaftet und gefesselt hierher ins Justizgefängniß gebracht worden. Gegen ihn liegt der Verdacht vor, in einer Untersuchungssache wegen Majestätsbeleidigung einen Meineid geleistet zu haben.

* **Bromberg**, 1. Juli. [Die Aufnahme der Deputation seitens des Ministers v. Maybach. Verkauf.] Die Herren Oberbürgermeister Bachmann und Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz sind gestern von Berlin, woselbst sie, wie mitgetheilt, dem Herrn Minister v. Maybach den bereits erwähnten Ehrenbürgerbrief überreicht hatten, zurückgekehrt. Am Freitag um 12 Uhr wurden sie, wie dies schon vorher bestimmt war, zur Audienz vorgelassen. Herr Oberbürgermeister Bachmann verlas nach einer kurzen Ansprache den Ehrenbürgerbrief und überreichte denselben dem Herrn Minister. Letzterer dankte in freundlichen Worten und, den Ehrenbürgerbrief entgegennehmend, betonte er, daß es ihm eine besondere Freude gewähre, daß eine so bedeutende Kommune wie Bromberg ihn zu seinem Ehrenbürger ernannt habe. Er sehe darin eine Anerkennung für die viele Arbeit, welche ihm sein schweres Amt auferlege; der Herr Minister lobte dann ganz besonders die schöne Ausführung des Kunstblattes. Demnächst lud der Herr Minister die beiden Herren zu einem Frühstück ein. In der Gesellschaft des Herrn Ministers und zwei seiner Töchter verbrachten die Bromberger Herren in zwangloser Unterhaltung zwei Stunden. In wohlwollendster Weise gedachte der Herr Minister der Stadt Bromberg, wobei auch manche Wünsche in Bezug auf Bahnbauten besprochen wurden. — Das Patzersche Etablissement ist von dem gegenwärtigen Besitzer Herrn Kori-Leipzig für den Preis von 68 000 M. inklusive Inventar an den Restaurateur Herrn Julius Hoffmann verkauft worden. Die an der Thalstraße belegene Wiesenfläche wie die Grundstücke an der Cichorienstraße 2c. sind von diesem Kaufe ausgeschlossen. (Ostd. Presse.)

⚭ **Schneidemühl**, 30. Juni. [Verbandsfest der Landwehr- und Kriegervereine des Netzedistrikts.] Heute begann hierselbst die Feier des dritten Verbandsfestes der Landwehr- und Kriegervereine des Netzedistrikts, verbunden mit dem diesjährigen Stiftungsfeste des hiesigen Kriegervereins. Angemeldet und erschienen waren die Kriegervereine zu Friedheim, Kolmar i. P., Usch, Deutsch-Krone, Flatow, Filehne, Samotschin und Thorn, sowie die Landwehrvereine zu Bromberg, Fordon, Schönlanke und Schulitz mit einer Gesammtstärke von 392 Mann. Schon einige Tage vorher war das Dekorationskomite mit dem Ausschmücken der Straßen und Häuser unserer Stadt bemüht gewesen, und die Einwohnerschaft hat demselben thätig zur Seite gestanden so daß es gelungen war, den Gästen einen überaus feierlichen Einzug zu bereiten. Heute um 10 Uhr Vormittags wurde die Fahnensektion nach dem Bahnhofe abgesandt, und die bereits mit den Frühzügen eingetroffenen Gäste wurden durch eine Deputation des hiesigen Vereins begrüßt. Um 11½ Uhr fand der feierliche Einzug in die Stadt nach dem Marktplatze zu statt. Vor dem Rathhause, woselbst eine Tribüne errichtet war, wurde Halt gemacht. Der Erste Bürgermeister Wolff begrüßte die Gäste und hieß sie Namens der Stadt willkommen. Am Schlusse brachte der Redner ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Vollshymne gesungen wurde. Der Vorsitzende des Verbandes, Landgerichtsrath Mäcklenburg aus Bromberg, dankte für den Empfang und brachte ein Hoch auf die Bewohner Schneidemühls aus. Alsdann setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach dem Oehlkeschen Saale zu, dem Vereinslokale, in welchem ein Diner stattfand, nachdem die Fahnen durch eine Abtheilung des hiesigen Vereins nach dem Landschaftshause gebracht worden waren. Um 3½ Uhr Nachmittags wurden die Fahnen wieder abgeholt und sämmtliche Vereine stellten sich zum Festzuge auf. Auf dem Rückwege fand auf dem Neuen Markte vor dem Offizierkorps und den Ehrengästen ein Parademarsch statt. Alsdann marschirten die Vereine nach dem Röderschen Garten, in welchem Doppelkonzert stattfand. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Landrichter Gördeler, hielt sodann hier eine Festrede. Nach Eintritt der Dunkelheit wurden die Fahnen wieder abgebracht und die offizielle Feier des ersten Festtages geschlossen. Später fand in dem Vereinslokale für alle Kameraden und deren Angehörige ein Tanzvergnügen statt, bei welchem es recht fröhlich bis zum Morgen herging.

⚭ **Schneidemühl**, 1. Juli. [Verbandsfest der Krieger- und Landwehrvereine des Netzedistrikts.] Heute, zur Feier des zweiten Tages des Verbandsfestes, fand um 7 Uhr Morgens ein Appell der Kameraden und Gäste auf dem Neuen Markte vor dem Landschaftshause und dann Marsch nach dem Schweizerhause statt, in welchem bei Konzert Kaffee getrunken wurde. Um 9 Uhr erfolgte der Rückmarsch zur Stadt. Alsdann wurde in dem Vereinslokale die ordentliche Generalversammlung abgehalten, auf welcher beschlossen worden ist, das vierte Verbandsfest im Jahre 1891 in der Stadt Schönlanke zu feiern. Hiermit wurde das diesjährige Verbandsfest geschlossen.

* **Kazmierz**, 1. Juli. [Waldfest.] Gestern wurde hier ein Waldfest veranstaltet, zu welchem Einladungen an die ganze Umgegend ergangen waren. Bei schönstem Wetter konzertirte Nachmittags eine Militärkapelle aus Posen, ein Preisschießen fand gleichzeitig statt, bei dem Oberinspektor Neumann aus Bythin die Königswürde erlangte. Den Schluß bildete ein Tänzchen, das die Festtheilnehmer bis zur späten Stunde beisammen hielt. Besonders effektvoll gestaltete sich Abends die Beleuchtung des Festplatzes durch Lampions, auch wurden bengalische Flammen und Feuerwerkskörper abgebrannt. Wenngleich die Betheiligung von auswärts nicht den gehegten Erwartungen entsprach, so kann das Fest doch als ein gelungenes bezeichnet werden.

♂ **Rawitsch**, 1. Juli. [Ordensverleihung. Festessen. Distanzritt.] Dem Bürgermeister Weissig, welcher bekanntlich sein Amt niederlegt, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. Zu Ehren des Scheidenden finden am Sonnabend und Sonntag im Saale des Schützenhauses Abschiedsessen statt. — Am Sonntag Abend gegen halb sechs Uhr traf Lieutenant v. Moser vom Ulanenregiment Alexander III., Kaiser von Rußland, hier zu Pferde ein. Der Reiter hatte Militsch um 7¼ Uhr verlassen. Gegen 3 Uhr Morgens trat der Offizier den Rückweg an.

---

* **Glogau**, 1. Juli. [Prorektor a. D. Dr. Petermann †.] In Herischdorf bei Warmbrunn starb gestern der ehemalige Direktorats-Verweser des königl. evangelischen Gymnasiums hierselbst, Herr Prof. Dr. Petermann, welcher Ostern 1887 nach 45jähriger treuer Dienstzeit und mehr als 35jähriger Thätigkeit an der genannten Anstalt in den wohlverdienten Ruhestand trat, den er leider nicht lange genießen sollte. Der Verstorbene war ein Mann, bei dem sich Gewissenhaftigkeit mit unermüdlicher Arbeitslust, reiches Wissen mit pädagogischem Takt verband, Eigenschaften, die sein Ausscheiden aus dem Lehrer-Kollegium des evangelischen Gymnasiums schwer empfinden ließen. Geboren in Breslau am 4. August 1818, besuchte er von Ostern 1825 bis Ostern 1830 eine städtische Elementarschule, trat dann in die Sexta des Magdalenen-Gymnasiums ein, bestand zu Michaelis 1837 das Abiturienten-Examen, studirte dann vier Jahre auf der Universität seiner Vaterstadt, erlangte am 15. Januar 1842 die philosophische Doktorwürde, trat zu Ostern 1842 sein Probejahr am Elisabeth-Gymnasium an, wurde zu Michaelis desselben Jahres Mitglied des königl. Seminars für gelehrte Schulen, unterrichtete in dieser Eigenschaft an dem Magdalenen- und an dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau, wurde am 1. November 1844 an das Gymnasium in Hirschberg versetzt, am 16. Juni 1846 zum dritten Oberlehrer an dieser Anstalt, am 5. November 1851 zum Prorektor und ersten Oberlehrer in Glogau ernannt. Am 17. Oktober 1861 erhielt er den Professortitel. Das Direktorat hat er zweimal verwaltet, von Michaelis 1852 bis Ostern 1854 und von Weihnachten 1866 bis Ostern 1867. Im Druck sind von ihm neun theils in deutscher, theils in lateinischer Sprache abgefaßte Schriften erschienen. (Niederschl. Anz.)

* **Grünberg**, 29. Juni. [Wahl.] In der heutigen Magistratssitzung wurde der zweite Oberlehrer am Realgymnasium zu Wandsbeck Herr Dr. phil. Räder, zum Direktor des hiesigen Realgymnasiums gewählt.

⊙ **Thorn**, 1. Juli. [Feuer in Leibitsch.] Nach hierher gelangten Nachrichten ist in der letzten Nacht der größte Theil des Weigelschen Mühlen-Etablissements in Leibitsch niedergebrannt. Das Feuer brach in den ersten Morgenstunden aus und griff so schnell um sich, daß alle Löschversuche vergeblich waren. Die

---

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.
Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.
(Nachdruck verboten.(

(1. Fortsetzung.)

Das Gesicht der Frau Oberst hatte jetzt wieder seinen harten Zug erhalten, und Adeles erregte Phantasie glaubte in ihren Augen ein höhnisches: „Bildet Euch nicht ein, mich fortzugraulen!" zu lesen. Das Gespräch verstummte mehr und mehr, und die Stimmung sank bis auf den Gefrierpunkt; Adele war so nervös, daß sie ohne die geringste Veranlassung ab und zu auf eine Weise zu lachen begann, die gar sehr an unterdrücktes Weinen erinnerte; der Lieutenant bemühte sich nicht, die Konversation zu führen, Eleonor schwieg die ganze Zeit, außer wenn sie einmal die letzten Worte ihrer Mutter wiederholte, Caroline war zerstreut, und die Frau Oberst glich immer mehr der Personifikation der beleidigten Tugend oder der rächenden Gerechtigkeit. Bei jeder Aeußerung, die sie machte, biß sie die Lippen zusammen, und richtete den Blick bald auf Adele, bald auf Bernfelt, als hätte sie sagen wollen: „Hüten Sie sich, junger Mann, in diesem Hause, bei dieser pflichtvergessenen Frau legt man Ihrer Tugend, Ihrer Standhaftigkeit Schlingen!"

Endlich erbarmte sich das Geschick über Adele und gab dem Lieutenant die glückliche Idee ein, zu berichten, daß er soeben die Ehre gehabt hatte, dem Herrn Oberst zu begegnen, der in Begleitung des Grafen Oerneklon im Königsgarten promenirte. Mit der Frau Oberst ging augenblicklich eine vollständige Verwandlung vor; ihr Gesicht klärte sich auf, sie wurde nervös und unruhig, nickte mehrmals Eleonor zu und fragte sie, ob sie nicht glaube, daß „Papa" ihre Gesellschaft auf seinem Spaziergange angenehm wäre? Da Eleonor ohne Zögern diese Frage bejahte, standen Mutter und Tochter auf und verabschiedeten sich von der Gesellschaft. Die Frau Oberst war jetzt bei strahlender Laune; als sie aus dem Salon ging, warf sie sogar Adele und Bernfelt einen schelmischen, bezeichnenden Blick zu, der deutlich zeigte, daß sie jede Lust verloren hatte, für das freundschaftliche Vorhaben, über die Tugend des Lieutenants Bernfelt zu wachen.

Sobald das Schließen der Thür verkündete, daß die Stunde der Befreiung geschlagen hatte, warf sich Adele auf das Sopha, faltete die Hände und sah mit einem langen, dankbaren Blicke zur Decke empor. „Nun, Gott sei gelobt!" rief sie aus.

„Hu, wie ich sie verabscheue, das alte, unleidliche Klatschmaul!"

„Aber Adele, Deines Mannes Cousine!" unterbrach sie Caroline lachend.

„Darum kümmere ich mich nicht! Wo steht denn geschrieben, daß man alle Cousinen seines Mannes lieben soll? Hatte ich vielleicht nicht genug an meiner Schwiegermutter, die ich mindestens zweimal wöchentlich besuchen mußte, die von nichts anderem sprach als von Claës und wie glücklich ich bin, einen solchen Mann bekommen zu haben? Herr Gott, ich konnte doch nicht permanent der Vorsehung danken, daß ich Claës geheirathet habe? Nun, jetzt ist das Langweilige vorüber . . ., aber was die Basen betrifft, so verabscheue ich sie alle und besonders die Frau Oberst. Kann man sich etwas so boshaftes vorstellen? . . . Weil Eleonor nicht verheirathet ist . . . . kann ich dafür, wie? Ich habe wahrhaftig keinen Herrn gehindert, um sie zu werben!"

„Nein, ich glaube, das wäre Ihnen unmöglich gewesen, denn es hat keinen Freier „zu hindern" gegeben!" sagte Bernfelt lachend.

Adele war so entzückt über seine Worte, daß es ihr schwer wurde, ihrer Lustigkeit Zwang aufzulegen.

„Darin haben Sie wirklich recht!" rief sie aus, „wahrhaftig recht! Ha, ha, arme Eleonor! Und dann so dumm, kann man sich etwas so dummes denken, etwas so . . . so . . . ich weiß nicht was, daß Sie sich um Frl. Ewers kümmern?" fügte sie mit schalkhaftem, siegesgewissem Blicke auf den Lieutenant hinzu.

„Jawohl, so dumm!" rief dieser, Adeles Blick beantwortend, „so grenzenlos dumm! Ich, mich um ein Mädchen kümmern ohne Stil, ohne . . . ohne . . ."

„So närrisch! So albern!" vollendete Adele.

Und sie brachen beide in schallendes Lachen aus, das kein Ende zu nehmen drohte, und das ihnen eine günstige Gelegenheit bot, kokette und entzückte Blicke auszutauschen.

„Nun muß ich Dir Adieu sagen, Adele," sprach Caroline, die unmöglich das außerordentlich Amüsante in den Insinuationen der Frau Oberst zu schätzen verstand. „Ich muß nach Hause eilen, um Ingegerd zu holen."

Der Lieutenant erhob sich ebenfalls, weil er gehen mußte, aber Adele wurde so beunruhigt von der Vorstellung, daß Caroline und Bernfelt jetzt vielleicht einen Spaziergang machen könnten, daß sie auf das lebhafteste bat, „einen einzigen Augenblick" zu warten. Sie beabsichtigte auch auszugehen, sie würde sofort angekleidet sein und es wäre ihr so angenehm, ihre Gesellschaft „ein kleines Endchen" zu genießen.

Darauf eilte sie, ohne Antwort abzuwarten, in ihr Schlafzimmer, und kurze Zeit darauf erschien sie, in ein kostbares, nach der neuesten Mode gearbeitetes Promenadenkostüm und einen kleinen dunkelbraunen Kapotthut gekleidet, der ihr blühendes Gesicht und ihr helles, lockiges Haar vortrefflich hervorhob.

„Da sind wir!" sagte sie, indem sie etwas athemlos ihre Handschuhe aufzog und Caroline und dem Lieutenant die Entreethür öffnete, „bitte, meine Freunde!"

Adeles Laune stand andauernd im Zenith, aber trotzdem wurde die Stimmung während der Promenade die Regierungsstraße hinunter etwas gedrückt. Der Lieutenant war wenig mit Adeles Anordnung zufrieden; er fühlte sich beschwert, den Ritter zweier Frauen zu spielen, und trotz des entzückenden Lächelns, das Adele auf ihn verschwendete, erhielt sein Gesicht allmählich dieselbe verdrießliche Miene wie ein verzogenes Kind, wenn es nicht gerade das bekommt, was es will. Er zog seinen Schnurrbart über den Mund — ein sicheres Zeichen, daß er nicht bei Laune war — und schielte bald auf Adele, die unaufhörlich schwatzte, und bald auf Caroline, die kein Wort sprach. Und als er einen seiner Kameraden auf dem Gustav-Adolf-Platz bemerkte, erhielt er die Eingebung, daß er unwillkürlich mit ihm über eine Sache von großer Wichtigkeit sprechen mußte, weshalb er sich eilig und um Entschuldigung bittend, von den beiden Frauen verabschiedete, die Straße hinabeilte und den Kameraden ergriff, mit dem er dann in das Zeitungsbureau ging, um sich Billete für das „Theater" zu verschaffen.

Adele war über dieses plötzliche Abschiednehmen so erstaunt

Mühle ist zwar versichert, doch erleidet der Besitzer durch die Betriebsunterbrechung sehr großen Schaden; seine Mühle gehörte zu den bedeutendsten industriellen Unternehmungen der Umgegend.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 1. Juli. [Schwurgericht.] Nicht weniger als zwei Diebstähle und ein Straßenraub sind es, die den noch nicht zwanzig Jahre alten Fleischergesellen Franz Renkosiewicz aus Posen auf die Anklagebank geführt haben. Der Ackerwirth Peter Schneider aus Winiary war am 22. März d. J. mit seinem Gespanne nach Posen gekommen und hatte es auf dem unverschlossenen Hofe des Grundstücks St. Adalbert Nr. 26/27 untergebracht; er begab sich in die Stadt, um seine Angelegenheiten zu besorgen. bei seiner Rückkehr vermißte er den Baum von einem Pferde. Eines Tages Ende März d. J. kam der Fleischer Isidor Itzig aus Pudewitz nach Posen und brachte sein Pferd in dem unverschlossenen Stalle des Hausbesitzers Lachmann auf der Judenstraße unter. Zu Mittag kam er in den Stall zurück und fand, daß von dem Geschirr des Pferdes die Leine entwendet war. Der Angeklagte hatte schon im Februar d. J. einen ganz neuen Zaum bei dem Sattler Joseph Fengler in Posen zu verkaufen versucht; als er nun am 25. März d. J. wieder mit einem Zaum und einer Leine erschien und diese Dinge dem Fengler zum Kaufe anbot, da kam Fengler zu der Meinung, daß ein solcher Mensch auf ehrliche Weise dergleichen Dinge nicht erworben haben könne und veranlaßte seine Festnahme. Den Zaum hat Schneider, die Leine Itzig als sein Eigenthum erkannt. Der Angeklagte will beide Gegenstände von einem unbekannten Bauern für 3 M. 50 Pf. gekauft haben. Am 30. März d. J. stand der Angeklagte mit drei anderen Personen Abends gegen 10 Uhr auf dem Markte; es kam der Schuhmacher Valentin Szymanski dazu und wurde vom Angeklagten aufgefordert, mit nach dem Bohne'schen Tanzlokal vor dem Berliner Thor zu gehen. Dies that er und traktirte den Angeklagten und dessen Begleiter in jenem Lokal mit Bier. Nach einer halben Stunde machte er sich auf den Heimweg. Der Angeklagte und einer seiner Begleiter gingen mit ihm und bestimmten ihn, nicht den geraden Weg nach der Stadt durchs Berliner Thor zu nehmen, sondern an den Wällen herum nach dem Königsthor zu gehen. Etwa in der Mitte zwischen beiden Thoren erhielt Szymanski plötzlich einen Schlag über den rechten Arm und wurde sofort zu Boden geworfen. Als er bat, man möge ihn doch loslassen, äußerte der Angeklagte: „Halt's Maul, sonst kriegst Du noch etwas auf's Maul." Nun wurde Szymanski am ganzen Leibe befühlt, es wurde ihm das Portemonnaie mit 8 Mark aus der Tasche genommen, auch wurde ihm die Uhr entrissen, wobei die Kette platzte. Hierauf liefen der Angeklagte und sein Begleiter nach dem Königsthore zu. Szymanski traf am nächsten Tage mit dem Angeklagten zusammen und stellte ihn wegen seines Verhaltens zur Rede, der Angeklagte bestritt zwar die That, es wurde jedoch seine Festnahme veranlaßt. — Heute ist er angeklagt, daß er am 22. März d. J. dem Wirth Peter Schneider einen Zaum, Ende März d. J. dem Fleischergesellen Isidor Itzig eine Pferdeleine und am 30. März d. J. dem Schuhmacher Valentin Szymanski ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt und eine Uhr nebst Kette in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung fortgenommen hat und zwar Uhr und Portemonnaie dem Szymanski mit Gewalt gegen dessen Person auf einem öffentlichen Wege im Glacis der Stadt Posen. — Auch heute bestritt der Angeklagte seine Schuld in allen Fällen, obgleich der Sattler Fechner ihn genau wieder erkannte als den, der schon früher einen Zaum bei ihm zum Kaufe angeboten; ebenso erkennt ihn Szymanski genau als denjenigen, der in Gemeinschaft mit einem zweiten Mann den Raub an ihm ausgeführt hat. Der Angeklagte will niemals mit Szymanski zusammengekommen sein; auch das wurde widerlegt, denn von anderen Zeugen wurde bekundet, daß beide schon zusammen gesehen worden sind, daß also ein Irrthum in der Person bei Szymanski ausgeschlossen erscheine. Der Angeklagte hatte, um sich von der Beschuldigung des Raubes reinzuwaschen, einen Alibibeweis durch Berufung auf das Zeugniß eines Arbeiters Jarzembowski angetreten; dieser war aber ordnungsmäßiger Ladung ungeachtet nicht erschienen. Vergeblich ermahnte der Vorsitzende den Angeklagten, seine Untersuchungshaft bei Lage der Sache doch nicht bis in den September zu verlängern, er beharrte bei dem Verlangen, daß Jarzembowski gehört werde. Staatsanwalt und Vertheidiger mußten die Vertagung beantragen die auch beschlossen wurde. Der unentschuldigt ausgebliebene Zeuge wurde zu 150 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu einer entsprechenden Haft verurtheilt.

* **Ein Hauptagitator der Kartellparteien**, der königliche Rentmeister Stäcker in Wallen, ist in der Schwurgerichtssitzung zu Wiesbaden wegen Unterschlagung im Amt unter erschwerenden Umständen zu 2 Jahren Gefängniß und Aberkennung der Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden verurtheilt worden. Der Vertheidiger des Angeklagten suchte denselben damit zu entschuldigen, daß er als Beamter gewissermaßen angehalten worden sei, Politik zu treiben, und auf seinen Agitationsreisen mit Leuten der vornehmen Gesellschaft zu Geldausgaben verleitet worden sei, die sonst vermieden worden wären. Stäcker, so wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben, reizte seine politischen Gegner bis aufs Blut, in jeder Kneipe, bei jedem Gespräch brachte er das Thema auf Politik. Sobald ihm etwas entgegnet wurde, was ihm nicht paßte, drohte er mit Denunziationen. Noch vor Kurzem drohte er öffentlich unserm früheren Landtagsabgeordneten Schneider, der sich öfter über das System Puttkamer beschwerte, mit Denunziation, Puttkamers Entlassung und Stäckers Verhaftung vereitelten indeß diese Drohung, ehe es der Defraudant ahnen mochte.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 2. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not. v. 1.			Not. v. 1.	
Deutsche 3½ Reichsa.	104 30	104 25	Russ. 4½ Bdk. Pfdbr.	96 40	96 60
Konsolidirte 4 Anl.	106 75	106 75	Poln. 5 Pfandbr.	63 —	62 70
Pos. 4 Pfandbriefe	101 75	101 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 25	57 80
Pos. 3½ Pfandbr.	101 40	101 40	Ungar. 4 Goldrente	86 60	86 75
Pos. Rentenbriefe	105 80	105 80	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	161 50	162 30
Oestr. Banknoten	172 —	171 70	Oestr. sr. Staatsb. (ultimo)	98 60	100 10
Oestr. Silberrente	72 80	— —	Lombarden (ultimo)	51 50	52 30
Russ. Banknoten	208 25	209 80	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	102 —	102 —	schwach		

Ostpr. Südd. E. St. A.	100 90	101 60	Pos. Provinz. B. A.	115 50	115 25
Rainz Ludwighf. dto.	105 70	106 40	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	66 70	66 90	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	166 50	166 70	Berl Handelsgesellsch	168 90	170 —
Warsch.-Wien. E. S. A	204 50	209 50	Deutsche B. Akt.	170 25	170 80
Galizier E. St. Akt.	87 30	87 10	Diskonto Kommandit	229 —	230 75
Russ 4 konf. Anl. 1880	90 70	91 40	Königs- u. Laurahütte	136 25	136 75
dto. 6 Goldrente	112 6	112 75	Dortm. St. Pr. La. A.	89 60	89 40
dto. zw. Orient. Anl.	64 10	64 65	Inowrazl. Steinsalz.	56 10	55 —
dto. Präm.-Anl. 1866	160 —	— —	Schwarzkopf	312 —	308 —
Italienische Rente	96 40	96 40	Bochumer	205 90	204 50
Rum. 6 Anl. 1880	107 —	106 90	Gruson	263 —	265 —

Nachbörse: Staatsbahn 98 60 Kredit 161 50 Diskonto-Kom. 228 60 Russische Noten 207 70 (ultimo)

Breslau, 1. Juli, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot. Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei stärkerem Angebot matter, per 100 Kilogramm schles. weißer 15,90—17,00—17,50 M., gelber 15,80—16,90—17,40 Mark feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,90—14,20—14,40 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00—14,00, weiße 15,00—16,00 Mark. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 14,60—14,80—15,20 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00—12,20—12,50 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,50 bis 15,00 M., Viktoria- 14,00 bis 15,00 bis 16,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 7,70—8,80—10,50 M., blaue 7,50—8,20—9,20 Mark. — Wicken unverändert, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,50 M. — Bohnen matt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 18,50 bis 19,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesischer 15,00—15,50 Mark, September-Oktober 14,50—15,00 Mark, fremder 14—14,50 Mark. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesischer 16,50—17,00 M., fremder 14,50—15,00 M.

Militärisches.

* **Das Festungsgefängniß in Posen** wird am 1. August 1889 aufgelöst; die Einstellung von Verurtheilten in diese Anstalt findet fortan nicht mehr statt. Sämmtliche von den Militärgerichten im Bereiche des V. Armeekorps Verurtheilten sind dem Festungsgefängniß in Neisse zu überweisen. Die vom Gerichte der 14. Division Verurtheilten sind in das Festungsgefängniß in Wesel, statt wie bisher in das Gefängniß zu Köln, die Verurtheilten, welche den im Elsaß garnisonirenden Truppentheilen des XIV. Armeekorps angehören, in das Festungsgefängniß in Rastatt, statt wie bisher in das Gefängniß zu Straßburg i. E., einzustellen. Die bei der Auflösung des Festungsgefängnisses zu Posen in demselben befindlichen Militärgefangenen werden in das Festungsgefängniß zu Neisse übergeführt.

Landwirthschaftliches.

r **Im Laboratorium der Versuchsstation** des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen sind im vergangenen Jahre 904 Proben (gegen 873 im Vorjahr) zur Untersuchung gelangt, und zwar 48 Bodenarten, 445 Düngemittel, 219 Futterstoffe, 132 Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und dergl., davon 13 in polizeilichem Auftrage, 60 Proben von Sämereien. Die Düngemittel waren im Allgemeinen von guter Beschaffenheit, doch kamen z. B. auch mehrfach aufgeschlossene Knochenmehle vor, die aus entleimtem Knochenmehl unter Zusatz von Sand und Ammoniaksalzen oder Blut hergestellt waren. Von Thomasschlacke wurden 87 Proben untersucht; danach waren die Minimal- und Maximalzahlen für den Feinmehlgehalt 63,4 und 97,3 Prozent, der Phosphorsäuregehalt schwankte zwischen 15,12—26,10 Prozent. Eine Reihe von Untersuchungen betraf die Beschaffenheit der bei dem Abfuhrverfahren in der Stadt Posen gewonnenen Fäkalien; es wurde dabei nachgewiesen, daß Letztere stellenweise durch Wasserspülung oder Zutritt von Grundwasser verdünnt waren. Eine Probe Kalisalz aus dem Inowrazlawer Salzbergwerke enthielt nach der Untersuchung 24,61 Prozent Chlorkalium, 57,31 Prozent Chlornatrium, 9,88 Prozent schwefelsauren Kalk, 3,33 Prozent schwefelsaure Magnesia. Ferner kamen verschiedene Geheimmittel zur Untersuchung; in einer Probe von Weizenmehl wurden 2,24 Prozent Zinkoxyd gefunden. Von wissenschaftlichen Arbeiten sind Düngungsversuche und Versuche anderer Art ausgeführt worden; außerdem haben im Garten der Versuchsstation Anbauversuche mit neueren Kulturgewächsen stattgefunden. — Der bisherige Dirigent der Versuchsstation, Dr. Wildt, ist mit Ablauf d. J. 1888 aus seiner Stellung ausgeschieden, und die Leitung der Anstalt dem Dr. Brunnemann, bisherigen ersten Assistenten an der Moorversuchsstation zu Bremen, übertragen worden.

Vermischtes.

† **Ueber die bairischen Königsschlösser** berichteten jüngst Touristen, daß dieselben dem Verfall entgegengingen. Als Beleg für diese Behauptung wurde die Thatsache angeführt, daß die Wasserwerke auf Herrenchiemsee ganz eingegangen seien. Das bairische „Vaterland" widerlegt in seiner jüngsten Nummer diese Angaben und schreibt: Am Schloß Neuschwanstein, bei welchem bekanntlich beim Tode Ludwigs II. der Bau eingestellt war, wird seit dem Jahre 1887 unausgesetzt fortgebaut. In Linderhof geht das neue Schlafzimmer, das im Jahre 1886 gerade im Rohbau fertig war, seiner Vollendung entgegen, und am Schlosse, wie an den Terassen, deren baulicher Zustand schon früher zu lebhaften Bedenken Anlaß gegeben hatte, werden alljährlich umfassende, äußerst kostspielige Reparaturen vorgenommen. Auf Herrenchiemsee werden nicht nur das Schloß und die in ihm befindlichen Kunstschätze vollkommen intakt erhalten, sondern es sind auch in den letzten beiden Jahren sehr bedeutende gärtnerische Anlagen hergestellt worden. Das Einzige, was aufgehoben worden ist, sind die Wasserwerke, welche 1885 nur ganz provisorisch angelegt worden waren, von deren Bedeutung man sich übrigens auch die übertriebensten Vorstellungen zu machen scheint. Angesichts der bedeutenden Kosten für die Unterhaltung der Schlösser und deren Gärten, die selbst bei dem lebhaften Besuch der ersten Jahre den Betrag der Eintrittsgelder nahezu vollständig aufgezehrt haben, war die Verwaltung der Schlösser nicht in der Lage, für die Wiederherstellung und den Betrieb der Wasserwerke ein Opfer zu bringen, das im ersten Jahre 80 000 bis 90 000 Mark, in den folgenden jährlich etwa 20 000 Mark betragen würde.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 29. Juni bis 1. Juli, Mittags 12 Uhr.

Hermann Maschke VI. 427, leer, Bromberg-Jägerhof. August Erdmann I. 19 444, leer, Berlin-Bromberg. Robert Schulz XIII. 3134, Melasse, Pakosch-Danzig. Friedrich Völker I. 16 287, Melasse, Kruschwitz-Danzig. Ludwig Görsch VIII. 1268, Spiritus, Nakel-Königsberg i. Pr. Karl Haffert VIII. 1160, leer, Bromberg-Fuchsschwanz. Theodor Tuschinsky V. 642, leer, Bromberg-Kruschwitz.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 150, H. A. Nr. 79, C. Groch-Bromberg für C. F. Grothe-Liepe; Tour Nr. 115, H. A. Nr. 80, C. Groch-Bromberg für Rosenblum u. Don-Wiszkowo mit 45¾ Schleusungen; Tour Nr. 152, H. A. Nr. 81, J. Schulz-Bromberg mit 24½ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 153, H. A. Nr. 82, A. Mirus-Bromberg für C. Müller-Bralitz.

---

daß sie eine ganze Weile kein Wort hervorbringen konnte. Sie begleitete Caroline bis an ihre Hausthür, aber sie war die ganze Zeit sehr ruhig, und als sie später allein ging und einige Besorgungen ausrichtete, stiegen unaufhörlich lautlose Klagen aus ihrer Brust empor, und sie erleichterte ihr bedrücktes Herz durch stumme Betrachtungen über die Herzlosigkeit der Menschen, die Undankbarkeit der Freunde und über die vielen Sorgen und Mühseligkeiten des Lebens. Und während sie in einem Weißwaarengeschäft stand und Kragen für ihre kleinen Mädchen kaufte, war ihr wirklich zu Muthe wie einer fleißigen und verlassenen Mutter, um die sich kein Mensch in der weiten Welt kümmerte.

2.

Als Adele nach Hause kam und in ihr Schlafzimmer trat, warf sie den Muff auf das Bett, die Handschuhe auf die Toilette und sich selbst auf das Sofa, ferner rief sie das Kammermädchen, das ihr die Schnürstiefel ausziehen mußte, „aber ziehen Sie nicht so, daß die Füße mitfolgen!" Darauf nahm sie den Hut ab, verknotete in der Eile das Band, stampfte auf den Boden und halbweinend rief sie, daß heute die ganze Welt, sogar ihr Hutband, sich gegen sie verschworen hatte. In dem Augenblicke, als sie diesem bitteren Gedanken Luft gegeben hatte, wurde die Thür geöffnet und ihr Mann blickte in das Zimmer, höflich und vorsichtig.

„Wie stehts, mein Kind? Ist das Mittagessen fertig? Es ist schon vier Uhr und mein Magen ganz leer!"

„So nimm doch ein Butterbrot!" rief Adele ohne besondere Theilnahme für den Magen ihres Gatten. „Ich komme bald!"

Sie machte jedoch ihre Mittagstoilette in größter Ruhe, denn sie sehnte sich ebenso wenig nach dem Mittagessen wie nach der Gesellschaft ihres Mannes. Als sie in das Speisezimmer kam, saß von Linden am Butterbrottisch und stillte seinen Hunger, während die kleinen Mädchen, Louise und Annie, dabei standen und den Bewegungen des Vaters mit hungrigen Blicken folgten. Es gehörte nämlich zu den Prinzipien von Lindens, daß Butter und Brot für Kinder ein Schauessen sein muß.

Von Linden hatte im allgemeinen guten Appetit, und wenn Adele bei schlechter Laune war, fühlte sie sich stets dadurch gereizt. Jetzt amüsirte es sie, ihren Mann dadurch zu ärgern, daß sie, trotz Gesetz und Verordnung, jedem Kinde ein Butterbrot gab. Der Mann schüttelte den Kopf und warf ihr einen mißbilligenden Blick zu, während er eine Anschovis verschluckte.

„Du weißt, daß es Kindern nicht dienlich ist, Butter zu essen, Adele!"

„Im Gegentheil, Butter ist sehr nützlich gegen Skrofeln, — das sagte Deine Mutter immer, und sie war ja ein Orakel."

„Ich wußte nicht, daß unsere Kinder Skrofeln haben", sprach v. Linden in verletztem Vaterstolz.

„Ja freilich, das haben alle kleinen Kinder. Sieh nur Louise an, hat sie nicht auf der Unterlippe wund — was ist das anders als Skrofeln?"

Von Linden fuhr fort, den Kopf zu schütteln und die Schädlichkeit der Butter für die Gesundheit abzuhandeln, aber das Interesse, das er für seine eigenen Butterbrote empfand, machte seine Einwendungen etwas zerstreut. Nachdem er ein halbes Dutzend Anschovis gegessen und ein Glas Branntwein geleert hatte, erhob er sich und schlug sich mit beiden Händen zufrieden auf den Magen.

„Das sind höchst delikate Anschovis. Wo sind sie gekauft?"

„Vermuthlich in einem Hökerladen," erklärte Adele. „So, nun wollen wir uns setzen." Man setzte sich und die Suppe wurde aufgetragen. Es herrschte keine frohe Stimmung während des Mittagessens; v. Linden machte ab und zu eine unschädliche, wohlmeinende Anmerkung, die Adele nur mit einem wenig ermunternden: hm . . . hm . . . ja so . . . wirklich ꝛc. beantwortete. Adele selbst aß sehr wenig, denn sie fürchtete zu dick zu werden, aber sie amüsirte sich dafür, nachzurechnen, daß ihr Mann sieben Fleischklößchen und zehn Kartoffeln gegessen hatte. Welch ein nervenreizender Appetit, wenn man selbst nicht essen kann und Arabesken in der geronnenen Sauce auf dem Teller zeichnet! Wenn man es ihm wenigstens angesehen hätte, daß er so viel aß, aber er sah so mager und abgezehrt aus, als ob er sich von Kartoffelschalen und Brotrinden nährte!

Es kann nicht geleugnet werden, daß der Expeditionssekretär von Linden kein angenehmer Mensch war. Er hatte ein glattrasirtes Gesicht, das eine scharf markirte Aehnlichkeit mit einem Lear hatte, und das auf ärgerlich ausdrucksvolle Weise den Mangel an Intelligenz hervorhob, an welchem er unleugbar litt. Seine Haut und sein Haar waren von gleicher graugelber Farbe, nur daß die Hautfarbe eine Nüance heller war. Er kleidete sich sehr sorgfältig und sah übermäßig gewaschen, gebürstet und geputzt aus. Er hatte schöne, wohlgepflegte Hände und Nägel, die er oft und gern betrachtete.

Er war ein guter, rechtschaffener Mensch; das heißt, er hatte sich niemals schlechter Handlungen schuldig gemacht, aber er konnte sich auch keiner guten rühmen. Seine Verdienste als Beamter waren gleich negativ. Er versah seinen Dienst untadelig, er beging keine bemerkenswerthen Dummheiten, aber er ließ alles in seinem alten, gewöhnlichen Gang gehen und war kein Freund von Reformen. Er war ein Mann, der manchen Uebermuth bei seinen Untergebenen übersehen konnte, nur weil es bisher so gebräuchlich gewesen war. Im Gegensatz zu Adele hatte er einen stark ausgeprägten „Familienegoismus"; er war ein Ehemann, der seiner Gattin an ihrem Namenstage Juwelen schenkte, aber bald darauf, wenn ein armer Verwandter ihn um seine Bürgschaft für ein paar Tausend Kronen bat, wehmüthig beklagte, daß seine Prinzipien ihm nicht gestatteten, so, wie er wünschte, zu Diensten stehen zu können; der seine Keller mit theuren Weinen vollpfropfte, aber Tags darauf, mit der Weinrechnung noch in der Tasche, die Theilnahme an einem Mittagessen für einen Kameraden ablehnen konnte, weil seine Mittel es nicht erlaubten; der seine Kinder bald nach ihrer Geburt in Renten- und Kapitalversicherungen einkaufte und auf dem Wege daher einem zerlumpten Betteljungen verneinend mit dem Kopfe schüttelte, weil wiederum seine Prinzipien ihm verboten, das Betteln auf den Straßen zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Bäder und Sommerfrischen.

* **Salzbrunn.** Die heutige amtliche Kurliste zählt 1550 Gäste mit Begleitung. Dazu 989 Personen gemeldeter Fremdenverkehr ergiebt eine Gesammt-Frequenz von 2539 Personen.

Sprechsaal.

Die Trinkgelder. Nach den neuesten Meldungen hat der König Humbert 20000 Mark und der Schah Nasr' Eddin 8000 Mark für die Hofbediensteten Berlins gespendet. Der Berichterstatter hat sogar hinzugefügt, daß der verstorbene Kaiser von Rußland Alexander II. stets ein gern gesehener (scil. vom Berichterstatter und seinen Kollegen) Gast war — denn er ging nie ohne 30000 Mark zu hinterlassen. In das richtige Deutsch übertragen heißt die Spende „Trinkgeld". Wir wissen nicht, ob Rudolph v. Ihering ausdrücklich auf die Königlichen Trinkgelder hingewiesen hat, getroffen wollte er sie gewiß haben. Man kann den Nickel doch nicht dem schweißtriefenden Kellner nehmen wollen und dabei dem goldbetreßten Lakaien ihn lassen. Wer Kgl. Schlösser besucht, der kann wahrnehmen mit welcher Würde die übrigens auch besoldeten Schloßbediensteten bei Zurückgabe der Schirme, Stöcke 2c. oder dem Oeffnen des Ausganges ihre Linke ausstrecken. Dabei ist ihre Haltung mehr als vordem geschmeidig. Bei der Führung waren sie ja die Herren, jetzt spielen sie den Diener. Die Trinkgelder grassiren und sind deshalb, weil sie beansprucht werden, eine tadelnswerthe Unsitte, sie sind es aber noch mehr in den Schlössern, als in den Speise- und Bierwirthschaften. Gerade die Aristokratie müßte streng darauf halten, daß ihre Diener nicht ein offenes Streben nach Trinkgeld zeigten. Es ist ein größeres Mißverhältniß, wenn der Kastellan von X. mit 10—12000 Mark Jahreseinkommen von dem Besucher geringerer Pfründe das 50 Pfg.-Stück, als wenn der Kellner von dem gutgesättigten Banquier den Nickel annimmt N. N.

Farbige Seidenstoffe von Mark 1.55 bis 12.55 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 16013

Die Kola-Pastillen von Apotheker **Georg Dallmann,** beseitigen sogleich den hartnäckigsten Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen. Schachtel 1 Mark in der **„Rothen Apotheke".** 9101

Gummi- Waaren- von S. Fabrik, Renée. **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielok, Frankfurt a. M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage. 17545

Zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen sollte in keinem Haushalt **Kemmerich's Fleisch-Extract** fehlen.
Das Beste ist stets das Billigste!

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2361 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **H. Frąckowiak** zu Posen und als deren Inhaberin das Fräulein **Helene Frąckowiak** daselbst eingetragen worden. 10611

Posen, den 1. Juli 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Genossenschafts-Register sind bei **Nr. 8,** woselbst die Genossenschaft in Firma **„Posener Molkerei,** Eingetragene Genossenschaft", mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

I. In der Generalversammlung vom 21. Januar 1887 ist der Gutsbesitzer **Robert Schlundt zu Baranowo** als Mitglied des Vorstandes auf drei Jahre wiedergewählt worden.

II. In der Generalversammlung vom 25. Januar 1888 ist der Rittergutsbesitzer **Ludwig Hoffmeyer zu Złotnik** als Mitglied des Vorstandes auf drei Jahre wiedergewählt worden.

III. In der Generalversammlung vom 25. Januar 1889 ist der Rittergutspächter **Otto Ohnesorge zu Sedan** als Mitglied des Vorstandes auf drei Jahre wiedergewählt worden. 10609

Posen, den 1. Juli 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei **Nr. 436,** woselbst die Aktiengesellschaft in Firma **„Bank związku spółek zarobkowych"** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 10610

Nach dem — im Einverständnisse mit dem Vorstande gefaßten Beschlusse des Aufsichtsrathes vom 11. Mai 1889 erfolgen die Bekanntmachungen der Gesellschaft fortan nur durch Einrückung in den „Deutschen Reichsanzeiger"; und ist insoweit der § 52 des Gesellschaftsvertrages abgeändert.

Posen, den 1. Juli 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:
Col. 1. Laufende Nr. 329.
Col. 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 10575
Kaufmann
Maximilian Mausch
zu **Ostrowo.**
Col. 3. Ort der Niederlassung:
Ostrowo.
Col. 4. Bezeichnung der Firma:
M. Mausch.
Col. 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. Juni 1889 am 28. Juni 1889.
(Akten über das Firmenregister Bd. IX. S. 206.)

Ostrowo, den 28. Juni 1889.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Janowitz Band II Blatt 49 Artikel 20 auf den Namen der Kaufmann **Vinzent** und **Martha** geb. **Hanisch Matuszewski**'schen Eheleute zu Janowitz eingetragene Grundstück 10607

am 18. September 1889,
Vormittags 10 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,72,04 Hektar zur Grundsteuer, mit 1200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. September 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, den 29. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Polchy.**

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 325 eingetragene Firma
M. Mausz
ist heute gelöscht worden. 10608

Ostrowo, den 28. Juni 1889.
Königl. Amtsgericht.
(Akten über das Firmenregister Bd. IX. S. 205.)

Am 10. Juli d. J., von 9 Uhr Vormittags an, werde ich **sämmtliche** zum Nachlaß des verstorbenen Rentmeisters **Jastrow gehörige Sachen,** als:

feine Möbel,
Leinzeug,
Betten,
Gold- u. Silber-Sach.,
1 Pianino, fast neu,

und andere Luxusgegenstände öffentl. fürs Meistgebot versteigern. **Die Auktion** findet **bestimmt** statt.

Mogilno, den 2. Juli 1889.
Max Eichler,
10642 Konkursverwalter des E. Jastrowschen Nachlasses.

Mittwoch, den 3. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher **verschiedene Möbel** zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 10639

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Die zur **Louis Oppenheimschen Konkursmasse** gehörenden **Waarenbestände** in **Galanterie-, Luxus- u. Wirthschafts gegenständen,** werden **werktägig** von **8** bis **1½ Uhr Mittags Nachmittags** von **3** bis **8 Uhr zu festen Taxpreisen verkauft.** 10630

Die Arbeiten und Lieferungen, ausschließlich der Maurermaterialien, zum Neubau von **2 Inspektorenwohnhäusern** mit je 1 Stallgebäude für das Central-Gefängniß zu Wronke sollen in öffentlicher Verdingung in 1 bezw. 2 Loosen vergeben werden. Anschlagssumme für 1 Wohnhaus mit Stallgebäude, ausschließlich der Maurermaterialien, 27 000 Mark.

Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Bauverwaltung für den Neubau des Central-Gefängnisses zu Wronke bis 10573

Dienstag, den 16. Juli d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

einzusenden.

Im Amtszimmer der Bauverwaltung liegen die Verdingungsunterlagen zur Ansicht aus. Das Angebotsheft kann gegen portofreie Einsendung von 2,50 M. bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wronke, den 29. Juni 1889.
Die Bauverwaltung.

Der hölzerne Ueberbau des Ueberganges am Empfangsgebäude auf dem Bahnhofe Posen soll zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten ist Termin auf

Dienstag, den 9. Juli,
Vorm. 11½ Uhr, anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können bei uns und im Geschäftszimmer der 11. Bahnmeister-Abtheilung auf dem Bahnhofe hierselbst eingesehen werden. 10444

Posen, den 28. Juni 1889.
Königlich. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Eine
Landwirthschaft
mit 30 Morgen gutem Boden und Wirthschaftsgebäuden, ¼ Meile von **Kobylin,** ist mit vollständiger Ernte sofort zu verkaufen. 10572

Näheres unter **A. S. Kobylin.**

Meinen hierselbst belegenen
Gasthof
mit **massiven Stallungen** will ich Familienverhältnisse halber sofort verkaufen — Zahlungsfähige Käufer wollen sich bald melden bei

B. Fechner in Birnbaum,
10495 (Deutsches Haus.)

Die beiden Dominial-Gasthöfe zu **Dembe** u. **Pianowke** werden zum nächsten 1. Okt. pachtfrei u. verpachtet dieselben jetzt aufs Neue
Dom. Czarnikau-Dembe.

Für Kaufleute.

In meinem Hause, beste Lage Cüstrins, am Markt, Prov. Brandenburg, sind die Räume, bestehend aus Laden mit großem Schaufenster, ganz der Neuzeit entspr. eingerichtet mit dahinter befindl. Comtoir, Kellerei, mit großen Remisen u. Pferdestall, sowie großer Wohnung, in welchem seit 1805 das altbewährte Kolonialwaaren-, Speditions- und Kohlengeschäft en gros u. en detail betrieben wird von der altbewährten Firma W. Ph. Uwiere, unt. günst. Bedingungen anderweitig zum 1. Januar 1890 zu verpachten; auch würden sich die Räume zum Betriebe einer Destillation gut eignen. 9889

E. Neumann,
Cüstrin I.

Zu einer größeren **Jagd** werden **ein bis zwei Theilnehmer** gesucht. Offerten beliebe man an **A. Kiß,** Schützenstraße 31 zu richten. 10638

Gasmotor, 4 Pferdekr., fast neu, preiswerth zu verkaufen. Off. sub C. 516 Exp. d. Ztg. erb.

Deutsche
Merinos-Kammwoll-Stammschäferei
Steenkendorf,
4 Kilometer von Station **Bergfriede,** Ostpreußen.
Die diesjährige Auktion über circa 10615
80 Stück sprungfähige 1½-jährige Böcke
findet
Mittwoch, den 31. Juli c.,
Mittags 12 Uhr,
hierselbst zu zeitgemäß eingeschätzten Preisen in öffentlicher Auktion statt.
Steenkendorf, d. 1. Juli 1889.
von Heimendahl.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

10402 **Garten-Pacht-Gesuch.**
Eine Gärtnerei, womögl. herrschaftl., m. g. Boden, Lage u. flott. Absatzgeb., wird v. 1. Januar k. J. auf mehr. Jahre **zu pachten gesucht.** Gefl. Anerb. nebst Beding. bef. d. Exp. d. Ztg. u. **A. W. 402**

Ein Gasthaus
wird zum 1. Oktober oder später zu pachten gesucht. Gefällige Offerten sind unter **A. K.** postlagernd **Polajewo** abzugeben. 10622

Suche noch 10584
200 Faselschweine
zu kaufen und bitte um gefällige Anstellung.
Franz Bachmann.
Kierstorf bei Teterow, M.-Schw.

Kgl. privil. Rothe Apotheke in Posen, Markt 37,
empfiehlt echt dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, fein gemahlen, außerordentlich wirksam, nicht zu verwechseln mit dem sogen. persischen Insektenpulver, das mehr oder weniger verfälscht und wirkungslos ist. — Ein Pfund echtes dalmatiner Insektenpulver kostet 3 Mk. 50 Pf., außerdem in Blechdosen von 25 Pf. an, von 50 Pf. an in Dosen mit Zerstäubungsvorrichtung. — **Durable Insektenpulverspritzen** à 50 Pf., **Naphtalin Mottenpapier,** in die Falten der Möbel, Kleider 2c. zu stecken. 6 Bogen 50 Pf. 10617

Hängematten
für Erwachsene und Kinder, aus guten Bindfäden und Schnüren gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen
J. Gabriel, 8909
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. S. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverz. franco. 5028

Jahresbericht

über die Verwaltung der städtischen Sparkasse zu Posen für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889.

		M.	Pf.
A.			
1. Das Guthaben der Einleger betrug am 31. März 1888		3 875 232	19
2. Im Jahre 1888/89 wurden baar eingelegt		1 754 168	42
3. An Zinsen sind aufgekommen und zwar:			
a) an Jahreszinsen, welche den Conten am Jahresschlusse zugeschrieben worden sind	109 769,53 M.		
b) an Stückzinsen, welche bei Auflösung der Bücher im Laufe des Jahres berechnet sind	8 345,51 „	118 115	04
4. Zusammen		5 747 515	65
5. Die Rückzahlungen betrugen:			
a) an Kapital	1 202 953,50 M.		
b) an Stückzinsen	8 345 51 „	1 211 299	01
6. Mithin betragen die Guthaben der Einleger am 31. März 1889		4 536 216	64
B.			
1. Die Zahl der am 31. März 1888 vorhandenen Conten betrug		17 590	Stück.
2. Im Jahre 1888/89 wurden neu eröffnet		4 912	„
3. Zusammen		22 502	Stück.
4. Die Zahl der im Jahre 1888/89 aufgelösten Conten betrug		3 477	„
5. Mithin waren am 31. März 1889 vorhanden		19 025	Stück.
C.			
Von den am 31. März 1889 vorhandenen Conten waren			
vom kleinsten Betrage 1 M. bis 60 M.		8 192	Stück.
„ „ „ 61 „ „ 150 „		3 588	„
„ „ „ 151 „ „ 300 „		2 515	„
„ „ „ 301 „ „ 600 „		2 419	„
über „ „ 600 M.		2 311	„
Summa wie vor		19 025	Stück.
Der Durchschnittsbetrag eines Contos beträgt hiernach		238,43	M.
Im Vorjahre betrug derselbe		220,30	„
Mithin mehr		18,13	M.

D.

Classifikation der Sparer:

1. Stiftungen 2c.		572
2. Kirchen		644
3. Wittwen		962
4. Kinder		5 836
5. Unverehelichte Personen		1 697
6. Dienstboten: a) männliche	522	
b) weibliche	1 382	1 904
7. Händler		694
8. Handwerker		1 325
9. Militärpersonen		1 593
10. Beamte		950
11. Landleute		817
12. Arbeiter		724
13. Personen unbekannten Standes		69
14. Minderjährige		1238
Summe		19 025

	M.	Pf.
E.		
Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt:		
1. in Hypotheken auf städtischen Grundstücken	666 690	92
2. in auf den Inhaber lautenden Papieren Nominalwerth 3 588 900 M. Courswerth derselben	3 664 710	80
3. in Schuldverschreibungen von Kommunen	51 068	13
4. bei öffentlichen Instituten	518 984	60
5. gegen Faustpfand	160 000	—
Summe	5 061 454	45

F.

Die Durchschnitts-Verzinsung der angelegten Kapitalien beträgt
im Jahre 1888/89 . . . . . 3,533 Proz.
„ „ 1887/88 . . . . . 3,871 „
d. i. für 1888/89 weniger . . 0,338 Proz.

G.

Die **Verwaltungskosten** betragen im Jahre 1888/89 17 360 09 M.
„ „ 1887/88 16 896 96 „
d. s. für 1888/89 mehr . . 463,13 M.

H.

Der **Reservefonds** beträgt:
im Jahre 1888/89 = 631 777,00 M., d. s. 13 927 Proz. der Einlagen,
„ „ 1887/88 = 588 324,08 „ d. s. 15 182 „ „ „
d. i. für 1888/89 mehr 43 452,92 M.

Posen, den 31. März 1889.
10563 **Der Magistrat.**
gez. Mueller.

Altes Zinkblech, Zinkabfälle etc.
kauft jedes Quantum 10619
Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.

Van Houten's Cacao.

Bester —, Im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für **100** Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. 10673

C. H. BURK, STUTTGART. Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Schutz-Marke.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. *C. H. Burk*

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

In Posen zu haben in der **Aesculap-Apotheke** und in der **Rothen Apotheke.** 819

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Ferien-Sonderzüge werden wie folgt **von** Berlin abgelassen werden: 10574

I. nach **München, Lindau, Kufstein, Salzburg** und **Reichenhall** Freitag, den 5. Juli, Sonnabend, den 13. Juli, und Donnerstag, den 1. August, Abends 5 Uhr 35 Min. vom Anhaltischen Bahnhofe;

II. nach **Stuttgart** und **Friedrichshafen** (Bodensee, Schweiz) Montag, den 15. Juli, Abends 6 Uhr, vom Anhaltischen Bahnhofe;

III. nach **Frankfurt a. M.** und **Basel** Freitag, den 5. Juli, und Sonnabend, den 13. Juli, Abends 6 Uhr 20 Min., vom Anhaltischen, sowie Sonnabend, den 6. Juli, und Sonnabend, den 10. August, Abends 5 Uhr 27 Min., vom Potsdamer Bahnhofe und

IV. nur nach **München** Freitag, den 26. Juli, Nachmittag 2 Uhr 55 Min. vom Anhaltischen Bahnhofe.

Der Verkauf der um etwa 50 Prozent ermäßigten Rückfahrkarten mit 45tägiger Geltungsdauer in Berlin wird am Tage **vor** der Abfahrt des betreffenden Sonderzuges Nachmittags und zwar auf den Stadtbahnhöfen und im internationalen Reise-Bureau um 1 Uhr, auf dem Anhaltischen bezw. Potsdamer Bahnhofe um 6 Uhr geschlossen.

Außer den vorstehend aufgeführten Sonderzügen werden auch solche von Berlin nach Hamburg (Helgoland) und **Dresden** (Schandau) abgelassen. Für die Fahrt nach Berlin können bei allen diesen Sonderzügen, die auf den größeren diesseitigen Stationen verkäuflichen Anschluß-Rückfahrkarten verwendet werden. Die Gutscheinbeträge derselben werden bei der Lösung der Sonderzug-Rückfahrkarten in Anrechnung gebracht.

Näheres über die Ferien-Sonderzüge ist bei dem Auskunftsbureau der Königlich Preußischen Staatsbahnen zu Berlin, Bahnhof Alexanderplatz, sowie bei den betreffenden Berliner Stationen bezw. bei den diesseitigen größeren Stationen zu erfahren.

Bromberg, den 28. Juni 1889. **Königliche Eisenbahn-Direktion.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 29. Juni 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 593 929. Reichskassenscheine M. 350. Noten anderer Banken M. 55 000. Wechsel M. 4 294 104. Lombardforderungen M. 1 516,750. Effekten M. 506,337. Sonstige Aktiva M. 411,886.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 732 300. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 707 625. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1 064 110. Sonstige Passiva M. 25 973. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 755 400.

Die Direktion. 10578

Mein Grundstück

Untere Mühlenstraße Nr. 3

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zum Neubau eines großen Vorderhauses, sowie für Geschäftstreibende. 10604

C. Sametzki.

Ostseebad Zinnowitz

in der schönsten Gegend auf der Insel **Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald,** abwechselnd Laub- und Nadelholz. Genügende Wohnungen zu zivilen Preisen vorhanden. Gute Hotels und Restaurants, kalte und warme Seebäder. Post, Telegraph, direkte Saisonbillets von Berlin mit 45 Tagen Giltigkeit, mit Dampfschiff via Carnin-Zinnowitz. Arzt, Apotheke im Ort. Weitere Auskunft ertheilt **die Bade-Direktion.**

Gräflich M. Pückler'sche Heilanstalt für Lungenkranke

zu Görbersdorf in Schlesien. 7409

Prospekte gratis und franko. **Die Verwaltung.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Nr. 499.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Posen, Markt 100, **S. Löwenherz,** Posen, St. Martin 55; **Julius Geballe, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; H. Borchardt, Rogasen; Josef Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstr. 232 I.

Tapeten

von 13 Pf. an, bis zu den allerfeinsten Gobelin-, Velour- und Leder-Tapeten in reicher, geschmackvoller Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 10364

Sigism. Ohnstein,

5. Wilhelmsplatz 5.

Zurückgesetzte Muster und größere Reste verkaufe bedeutend unterm Kostenpreis.

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987.

Stabil-Theer ist das **anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer.**

Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) **wird nie hart,** sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen. 7697

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,

(Comptoir: Klosterstraße 89.)

Eiserne **I-Träger,** alte **Eisenbahnschienen,** eiserne **Fenster** und **Säulen, Drahtnägel,** sowie sämmtliche **Baubeschläge** offerirt in großer Auswahl zu billigsten Preisen 9044

T. Krzyżanowski, Posen, Schuhmacherstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Wallischei Nr. 1

1 Wohnung, 5 Zimm., 1 Küche u. Zubehör per 1. Oktober 1889 für M. 800 zu vermiethen. 10296

Gr. Gerberstr. 51, 1. Et., 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. 10312

Restaurations-Räume, in guter Lage, zu vermiethen. Näheres Klempnermeister **Heinrich,** Sapiehaplatz. 10477

Gr. Gerberstr. 36 sind part. u. III. Etage Wohnungen zu verm. 7691

Berlinerstr. 3,

II. Etage, 5 Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Theaterstr. 3, parterre rechts. 10593

Ein def. angest. Beamt., 1 Kind, **sucht** vom 1. Oktober cr. ab

eine Wohnung

von 3 ev. 2 gr. Zimm. u. Küche bis zu 420 M. Off. unt. **B. C. 621** i. d. Exped. d. Ztg. erbet. 10640

St. Martin 18, parterre, ist eine 10585

herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern und **Nebengelaß,** auch zum Bureau geeignet, per 1. Oktober miethsfrei.

Ferner **sogleich** Stall u. Remise. Näheres bei **Gursky,** 3. Et. links.

Für ein kl. Zimmerchen wird eine **anst. Dame** gesucht. 10597

Breitestr. 20, 1. Etage, Vorderh.

Judenstr. 30 eine große Wohn., bestehend aus 3 Zimmern u. Küche u. einem Geschäftskeller, z. verm. 10637

Langestr. 8, 2 Tr., ein möbl. Zimmer für 15 M. monatl. z. v.

Nähe Judenstr. wird für ein Eisenwaarengeschäft eine

große, trockene Remise

gesucht. Offerten sub D. F. 622 Exped. d. Ztg. 10625

Sandstr. 8,

I. u. II. Stock, schöne, freundliche Wohnungen, 4 u. 3 Zimmer, Entree, Wasserl., viel Nebengelaß, 1. Oktober zu vermiethen. 10565

Auf meinem Gute hierselbst, 2½ Kilom. von der Kreisstadt Obornik und 1½ Kilom. vom Bahnhof Obornik entfernt, ist eine herrschaftliche **Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern, großer Küche, Keller, wie auch Garten, billig zu vermiethen. — Die Wohnung eignet sich besonders für Rentiers oder Pensionäre. — Auf Wunsch gebe ich auch Erlaubniß zur Jagd. 10645

Kowanowo b. Obornik.

L. Busse.

Eine **Wohnung** von 4 Zimm., Küche und Nebengelaß wird bis zum Preise von 1100 M. p. 1. Oktober gesucht. 10624

Näheres bei **H. Berne,** Breitestraße 15.

Zum 1. Oktober d. J. gesucht

im oberen Stadttheile eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß. Angebote unter A. F. 620 erbet. in d. Exp. d. Ztg. 10641

Halbdorfstr. 31, 1. Etage 3 Zim., Küche u. Nebengel. event. auch Pferdestall u. Wagenremise. 10613

Comfortabl. Wohn. v. 4, 3, 2 Z. u. Küche p. Oktbr. Geschäfts- u. Lagerkeller sof. z. v. Gr. Gerberstr. 23. 10594

Gesucht zum 1. Okt. d. J. v. ruhig. Miether (Beamter, 1 Kind) entspr. Wohnung nicht über 80 Thl. Off. erb. M. G. 300 postl. Posen.

Stellen-Angebote.

Bei dem Landrathsamte zu **Samter** ist die **Registratorstelle** zum 1. August d. Js. neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst melden. Gehalt nach Uebereinkommen. 10576

Der Königliche Landrath.

J. V.:

Simon,

Regierungs-Referendar.

Bei dem Magistrat in **Fraustadt** ist zum 1. Januar 1890 **die Kanzleidienerstelle** zu besetzen. Das Gehalt beträgt 540 Mark neben freier Wohnung im Rathhause, freier Feuerung und Beleuchtung.

Die Anstellung erfolgt nach mindestens 3monatlicher Probedienstleistung vorläufig auf Kündigung. Spätere dauernde und pensionsberechtigte Anstellung bleibt vorbehalten. 10577

Meldungen sind bis zum 1. September d. Js. einzureichen.

Fraustadt, den 27. Juni 1889.

Der Magistrat.

1500 Mark Fixum.

Gesucht respektable Vertreter zum Verkauf von **Hamburger Cigarren** in Postcollis an **Private, Hoteliers, Wirthe** 2c. 5277

A. Rieck & Co., Hamburg.

Vertretung.

Für den Vertrieb von Kerzen wird für Posen und Umgegend ein tüchtiger Vertreter gesucht. 10586

Adressen sub R. M. 200 an **Rudolf Mosse, Berlin,** erbet.

Tücht. Maschinenschlosser u. Dreher sucht **E. Drewitz,** 10570 **Thorn.**

Eine Directrice für „Putz" für ein feines Putzgeschäft findet per 1. September eventl. auch per sofort Engagement. Offerten erbeten unter „Putz" in der Exped. d. Ztg. 10548

Ein tüchtiger

Buchhalter,

zugleich **flotter Correspondent,** wird gesucht. 10583

Herren, welche firm im **Getreide-** und **Spiritus-geschäft,** werden bevorzugt.

Gefl. Offerten an

M. Englaender,

Kolmar i. P.

Ein Lehrling

wird p. sofort verlangt bei

Heimann & Wolffsohn,

10628 Wasserstraße 23.

Einen tüchtigen 10579

Büchsenmachergehilfen

sucht von **sofort** bei gutem Lohn.

E. Truschel,

Büchsenmacher,

Inowrazlaw.

---

4 Maschinisten

zum Dampfdrusch sucht 10603

Maschinenfabrik Seydlitz in Schroda.

Stallmägde,

die **gut melken** und **deutsch sprechen, erhalten sofort gute Stellen** bei hohem Lohn, Reise wird vergütet. **G. Forberger,**

10614 **Grimma,** Sachs.

Mit **Dienstbuch** melden.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet Stellung bei 10605

M. Glückmann Kaliski,

Breitestraße 8

Korkschneider

können sich bald melden. 10588

Breslauer Korken-Fabrik J. Lemberg,

Tauentzienstr. 44 b.

Einen **kräftigen Laufburschen sucht** 10627

Ernst Rehfeld's Buchhandlung.

Eine gute Köchin

findet sofort Stellung 10632

St. Martin 25.

Für mein **Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** suche per sofort

eine Verkäuferin.

E. Brachmann,

Friedrichsstr. 13. 10643

Ein Laufbursche kann sich sofort melden

Posner & Cohn, 10591

Breslauerstraße 13/14

Für unser Destillations-Geschäft suchen wir einen 10606

Haushälter.

Becker & Co.

Frau od. Mädchen z. Bedienung gesucht Kl. Ritterstr. 15, III. r. Meldung Vormittags 10601

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche zum 1. August d. J. einen der polnischen Sprache mächtigen Commis. 10587

Georg Neubelt,

Wollstein.

Wirthschaftsbeamte und einen verheiratheten Meier sucht das Comtoir St. Martinstr. 49.

Sehr tüchtige **Nätherinnen** finden Beschäftigung bei hohem Salair Wilhelmsstraße 26.

Suche von sofort einen unverheiratheten, jungen **Wirthschaftsbeamten** für mein zweites kleines Gut unter meiner Leitung.

Kowanowo b. Obornik. 10644

L. Busse.

E. tücht. j. Mann fürs Colonialw.-Geschäft verl. **H. Hülsberg,** Berlin, Tieckstr. 41.

Ein jüd. Mädchen,

in der poln. Sprache, sowie im Kolonial- und Schankgeschäft firm, findet per sofort gegen angemessenes Honorar bei mir Stellung. 10589

Kröben. H. Korytowski.

Ein Gymnasiast, der im Französischen Kindern Nachh. erth. kann, w. gew. Off. H. L. 17, postl. 10636

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellen-Gesuche.

E. jung. anst. Mädchen,

mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau und zur Pflege und Beaufsichtigung der Kinder. Gefl. Offert. unter M. K. 100 Posen postlag. erbeten. 10602

Wirthschaftsbeamte,

Förster u. Gärtner empfehle kostenfrei und bitte um gefl. Aufträge.

Seiffert, Posen, St. Martin 55, 10636 früher Landschaftsbeamter.

Ein jüdisches Mädchen

sucht Stellung als Wirthschafterin und auch als Erzieherin mutterloser Kinder. Gefl. Offerten zu richten unter M. F. bei Frau **Katschinsky, Ratibor, Polko-Platz 11.** 10621

Ein Wirthschafts-Inspektor,

27 Jahre alt, 8 Jahre beim Fach, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit Drillkultur, Rübenbau, so wie Brennereiwirthschaft vertraut, sucht zum 15. Juli o. 1. August Stellung. Gute Zeugnisse so wie Empfehlungen stehen zur Seite.

Offerten unter Nr. 590 an die Expedition der Posener Zeitung zu richten. 10590

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.